

**Bei Gott hat jeder Mensch einen unschätzbarer Wert –
er ist lebens- und liebenswert.**



Konzeption

Katholische Kindertagesstätte Zwölf Apostel

Söllereckstraße 10

86163 Augsburg

Telefon: 0821/63688

Fax: 0821/2621835

E-Mail: kita.zwoelf.apostel.augsburg@bistum-augsburg.de

Inhalt

	Seite
1. Vorwort	4
1.1. Vorwort des Trägers	4
1.2. Vorwort der Kindertagesstätte	5
2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
2.1. Allgemeine Angaben	6
2.2. Sozialraum der Kindertagesstätte	7
2.3. Geschichte der Kindertagesstätte	7
2.4. Räumlichkeiten	8
2.5. Außenanlagen	9
2.6. Personal	9
3. Teamarbeit	10
4. Katholisches Profil	10
5. Gesetzliche und rechtliche Grundlagen	11
5.1. BayKiBiG und AVBayKiBiG	11
5.2. Schutzauftrag	11
5.3. Schutzauftrag nach §8a SGB VIII	12
5.4. Schutzauftrag nach §47 SGB VIII	14
5.5. Schutzkonzept der Kindertagesstätte	15
5.6. Kinderrechte	16
6. Basiskompetenzen/Grundlage der pädagogischen Arbeit	17
6.1. Persönlichkeitskompetenz	17
6.2. Sozialkompetenz	18
6.3. Lern- und Wissenskompetenz	18
6.4. Resilienz	19

7. Bild vom Kind	20
8. Rolle des Erziehers	21
9. Pädagogischer Ansatz	22
10. Pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit	23
10.1. Werteorientierung und Religiosität	23
10.2. Soziales und Emotionalität	24
10.3. Sprache und Literacy	25
10.4. Medien	26
10.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	26
10.6. Umwelt	27
10.7. Ästhetik, Kunst und Kultur	28
10.8. Musik	28
10.9. Sport und Bewegung	29
10.10. Gesundheit	30
11. Partizipation der Kinder	31
12. Umgang mit individuellen Unterschieden	32
12.1. Kinder verschiedenen Alters	32
12.2. Geschlechtersensible Erziehung	32
12.3. Interkulturelle Erziehung	33
12.4. Besondere Begabten Förderung	33
13. Inklusion in der Kindertagesstätte	34
14. Tagesablauf und Schwerpunkte	36
14.1. Tagesablauf im Kindergarten	36
14.1.1. Freispiel	37
14.1.2. Vorschulerziehung und Vorkurs Deutsch 240	38
14.2. Tagesablauf im Hort	39
14.2.1. Freispiel/Freizeitgestaltung	40

14.2.2.	Hausaufgaben	41
14.2.3.	Feriengestaltung	42
<hr/>		
15.	Gestaltung von Transitionen	43
15.1.	Elternhaus – Kindergarten	43
15.2.	Kindergarten – Schule	44
15.3.	Kindergarten – Hort	45
15.4.	Hort- weiterführende Schulen	45
<hr/>		
16.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	46
<hr/>		
17.	Beobachtung und Dokumentation	47
17.1.	Beobachtungsbögen	47
17.1.1.	Kompik	48
17.1.2.	Seldak und Sismik	48
17.1.3.	Sihna	49
17.1.4.	Portfolio	49
<hr/>		
18.	Beschwerdemanagement	50
<hr/>		
19.	Pädagogische Qualität und Personalentwicklung	51
<hr/>		
20.	Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung	52
20.1.	Öffentlichkeitsarbeit	52
20.2.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	52
<hr/>		
21.	Schlusswort	53

1. Vorwort

1.1. Vorwort des Trägers

„Ein Segen sein!“ – „auf Augenhöhe“

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte unserer Kinder,
sehr geehrte LeserInnen,

seit meiner Ausbildung gehört es für mich als Priester zu den schönsten Aufgaben, wenn ich die Kinder bei den Gottesdiensten segnen darf. Immer, wenn es mir möglich ist, gehe ich hierzu in die Knie. So kann ich den Kindern in die Augen schauen. Nicht von oben herab, sondern auf Augenhöhe darf ich den Kindern die Hände auflegen und dann die wunderschönen Worte sprechen, „Jesus liebt Dich, Jesus segnet Dich!“

Immer wieder darf ich dabei die Erfahrung machen, dass nicht nur die gesegneten Kinder, sondern auch die Eltern durch diese Geste und diesen Zuspruch sehr berührt werden. Selbst kleine Kinder können es verstehen, ich bin gemeint, Jesus wendet sich mir liebevoll zu! Bestimmt haben Sie diese Erfahrung als Erwachsene alle schon gemacht, nur wenn ein anderer sich mir in Liebe zuwendet, darf ich wachsen, kann mein Leben gelingen. In der Kindertagesstätte Zwölf Apostel wollen wir in diesem Sinne für die Kinder, die uns anvertraut sind und für ihre Familien ein Segen sein. Wir bemühen uns, nicht von oben herab, sondern auf Augenhöhe mit den Kindern und den Eltern, aber auch mit dem Elternbeirat und all den anderen, die an der Erziehung beteiligt sind, im Gespräch zu sein.

Als kirchliche Einrichtung wissen wir uns dem christlichen Menschenbild verpflichtet. Jede(r) ist von Gott gewollt, jede(r) ist deshalb wertvoll. Wir sind überzeugt: Gott hat jedem Menschen unzählige Begabungen und Talente geschenkt. In unseren Kindern all das zu wecken, was von Anfang an in ihnen angelegt ist, so verstehen wir unseren Erziehungsauftrag. Jedem einzelnen Kind gerecht zu werden, ist dabei sicherlich eine große Herausforderung.

Damit wir in der Kindertagesstätte Zwölf Apostel auch mit den Schwächeren auf Augenhöhe bleiben können, versuchen wir uns bei den verschiedensten Feiern und Gottesdiensten immer wieder an Jesus zu orientieren und ihn um seinen Segen zu bitten. Auch mit den Kindern singen und beten wir sehr gerne, um ihnen bewusst zu machen, dass das Leben ein kostbares Geschenk ist:

Ich darf mich an ihm freuen, ich darf so leben, dass ich für andere zum Segen werde. Das allein macht mein Leben reich und schön.

Ich bin mir sehr sicher, wenn wir unseren Kindern für ihren Lebensweg alle diese Werte mitgeben, dann wird ihr Leben später auch einmal „wert-voll“ werden. Wir freuen uns als Träger, Sie und Ihre Familien bei der Erziehung Ihrer Kinder unterstützen zu können. Wir wünschen Ihnen allen viel Freude.

Ihr Pfarrer Manfred Bauer
für die Katholische Kirchenstiftung „Zwölf Apostel“

1.2. Vorwort der Kindertagesstätte

Liebe LeserInnen,

mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen Einblicke in unsere katholische Kindertagesstätte und deren pädagogische Arbeit geben.

Sie dient für alle Beteiligten als „Buch“ der Kindertagesstätte und wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Gesamtteam erarbeitet. Als Einrichtung in katholischer Trägerschaft sehen wir uns in der Verantwortung, den uns anvertrauten Kindern christliche Werte zu vermitteln. In unserer Kindertagesstätte sind alle Familien recht herzlich willkommen. Unsere Bemühung ist es, dass die Kinder, sowie die Eltern unsere Einrichtung als einen Ort des Wohlfühlens erleben.

Wir freuen uns sehr, dass wir die Kinder auf einem prägenden Abschnitt ihres Lebensweges begleiten dürfen.

Ihr Team der Kita Zwölf Apostel

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1. Allgemeine Angaben

Adresse:	Katholische Kindertagesstätte Zwölf Apostel Söllereckstraße 10 86163 Augsburg Tel: 0821 63688 Fax: 0821 2621835 kita.zwoelf.apostel.augsburg@bistum-augsburg.de	
Träger:	Katholische Kirchenstiftung Zwölf Apostel Zwölf-Apostel-Platz 1 86163 Augsburg Tel: 0821 262590 Fax: 0821 2625931 zwoelf.apostel.augsburg@bistum-augsburg.de	
Pfarreiengemeinschaft mit der Katholischen Kirchenstiftung Heilig Geist Grünenstraße 19 86163 Augsburg Tel: 0821 2628680		
Größe der Kita:	vier Kindergartengruppen (ca. 100 Kinder) zwei Hortgruppen (ca. 50 Kinder)	
Öffnungszeiten:	Kindergarten: Montag – Donnerstag 07.30 – 16.30 Uhr Freitag 07.30 – 15.00 Uhr	
Kernbuchungszeiten 08.30 Uhr – 12.00 Uhr		
Hort:	Montag – Donnerstag 11.30 – 16.30 Uhr Freitag 11.30 – 16.00 Uhr	
Schließzeiten:	<ul style="list-style-type: none">- Drei Wochen und einen Tag im August- Zwei Wochen Weihnachtsferien- Rosenmontag, Faschingsdienstag, Aschermittwoch- Gründonnerstag (bis 12.00 Uhr geöffnet)- Bei Bedarf weitere Schließtage (wird frühzeitig bekannt gegeben)	

2.2. Sozialraum der Kindertagesstätte

Unsere sechsgruppige katholische Kindertagesstätte liegt inmitten eines Wohngebietes in Augsburg im Stadtteil Hochzoll-Süd.

In unmittelbarer Nähe liegen:

- die Pfarrei Zwölf Apostel
- die Grundschule Hochzoll-Süd
- drei weitere Kindertagesstätten, die unter verschiedenen Trägerschaften sind
- vielfältige Einkaufsmöglichkeiten wie Wochenmarkt, Bäcker, Metzger und Apotheke
- Arztpraxen
- die Stadtsparkasse Augsburg
- der Kuhsee mit seinem vielseitigen Freizeitangebot
- Spielplätze
- der Siebentischwald
- mehrere Busanbindungen
- der Hochzoller Bahnhof
- die Straßenbahnenlinie 6

Neben Einfamilien-, Reihen- und Mehrfamilienhäusern sind Wohnblöcke durch Familien mit unterschiedlicher Schicht und Herkunft besiedelt.

2.3. Geschichte der Kindertagesstätte

*Über ein halbes Jahrhundert Kindertagesstätte „Zwölf Apostel“
– ein Haus mit Tradition.*

Sept. 1964	Beginn der Bauarbeiten
23.12.1965	Fertigstellung der Kindertageseinrichtung
10.01.1966	Eröffnung der katholischen Kindertagesstätte
26.06.1966	Feierliche Einweihung durch Caritasdirektor Msgr. Lutz

Seitdem ist sehr viel passiert:

- die Gruppen wurden erweitert
- neue Räumlichkeiten wurden angebaut
- die Gruppenräume wurden renoviert und neu möbliert
- die Spielgeräte im Garten wurden erneuert

Eine Vielzahl von Generationen von Kindern haben diese Einrichtung schon „durchlaufen“. Unzählige Mitarbeitende haben zum Wohl der Kinder und deren Familien gearbeitet. Über 50 Jahre später betreut und fördert die Kindertagesstätte rund 150 Kinder, im Alter von 3-10 Jahren, in vier Kindergarten- und zwei Hortgruppen.

2.4. Räumlichkeiten

Der eingeschossige Flachbau mit Keller verfügt über gut ausgestattete, große und helle Räumlichkeiten:

- vier Kindergartenräume mit Garderobe, Küchenzeile und Nebenraum (der Nebenraum wird individuell umgestaltet)
- zwei miteinander verbundene Horträume und einen Nebenraum, der als Garderobe dient
- in den Gruppenräumen sind alle Spielbereiche integriert z.B. Puppen-, Bau-, Leseecke und Maltisch
- Spieckecke im Gang
- großer Turnraum, der zur Mittagszeit als Ruheraum genutzt wird
- Speisesaal, der nach dem Essen als Hausaufgabenraum fungiert
- Kindersanitärbereiche
- Küche
- Innenhof
- weitläufiger Garten
- kleiner Raum für die Frühförderung
- Personalräume und -toiletten
- Büro
- Keller

Dem Hort und dem Kindergarten steht ein separater Eingang zur Verfügung, der durch eine Schließanlage betätigt wird. Im Eingangsbereich befinden sich das Leitungsbüro und mehrere Informationspinnwände für die Eltern.

2.5. Außenanlage

Die Gestaltung des Gartens ist dem Alter, sowie den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Im Garten befindet sich ein angelegter Hügel, der im Winter als Rodelberg genutzt wird und den Kindern viel Freude bereitet.

Neben einem Sandkasten gibt es eine Vogelnestschaukel, eine Wippe, eine Hängebrücke, ein Wipptier, einen Laubengang, einen Spielturm mit Rutsche, einen Kletterturm und zwei weitere Spielgeräte. Mit Hilfe dieser vielseitigen Geräte werden unter anderem die koordinativen Fähigkeiten und die Grobmotorik gefördert. Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang frei ausleben und erleben beim Bewegen Spaß und Freude.

Der Fußballplatz ist von großer Beliebtheit und wird regelmäßig von den Kindern im Hort genutzt. Hier finden von den Kindern mitunter selbstorganisierte Wett-, Ball- und Fußballspiele statt.

Neben dem Sandspielzeug stehen den Kindern mehrere Fahrzeuge und Kleingeräte, wie beispielsweise Roller, Dreirad, Laufrad, Puppenwagen, Schubkarren, Becherstelzen zur freien Benutzung zur Verfügung.

Im Sommer bietet der Wasseranschluss im Außenbereich mehrere Spielmöglichkeiten zum Planschen mit Wasser. Neben dem Matschen im Sand können die Kinder beispielsweise bei Wasserschüttübungen die Auge-Hand-Koordination verfeinern.

Zum freien Bewegen lädt der, von den Kindern beliebte, Innenhof ein. Dieser ist von den Gruppenräumen gut einsehbar, deswegen darf hier eine Kleingruppe - je nach Entwicklungsstand - alleine spielen und ihre Bewegungsfreude ausleben.

2.6. Personal

Im Team der Kindertagesstätte arbeiten pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte Hand in Hand zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Jede Gruppe ist mit einer Gruppenleitung, einer Ergänzungskraft und, je nach Stundenumfang, mit einer Zusatzkraft/Drittkraft besetzt.

Unterstützt wird das pädagogische Team von:

- einer Küchenhilfe
- einer Reinigungsfirma
- einem Hausmeisterservice
- HeilpädagogInnen der Frühförderstelle Rosenhag
- PraktikantInnen unterschiedlicher Art

3. Teamarbeit

Ein Team ohne Entwicklung lebt wie ein Fisch ohne Wasser.

Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte ist ein partnerschaftliches, harmonisches Miteinander und eine Atmosphäre von gegenseitiger Achtung und Anerkennung. Wir pflegen einen wertschätzenden, kommunikativen Umgang untereinander und achten drauf, unsere Arbeit stetig zu reflektieren. Dies ist erforderlich, um Erfahrungen und Erkenntnisse zu verarbeiten und auszutauschen.

Wir sind ein offenes Team, in dem sich Mitarbeitende sowohl ergänzen, als auch ihre jeweilige Individualität in die Arbeit einbringen können. Wir arbeiten ressourcenorientiert und beziehen die jeweilige Stärke mit ein.

Folgende Formen der Teamarbeit nutzen wir:

- tägliche kurze Morgenbesprechung
- wöchentliches Gruppenteam
- wöchentliches Großteam
- Arbeitsgruppen je nach Bedarf und Thema

Zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Haltung, Handlungsweise, sowie Fachkompetenz nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Zudem ist uns bewusst, dass eine Selbstreflexion von großer Bedeutung ist.

4. Katholisches Profil

„Auf die Frage, wer der Größte im Himmelsreich sei, rief Jesus ein Kind herbei und stellte es in die Mitte.“

(Mt 18, 1-5)

Aus unserer christlichen Grundhaltung heraus steht das Kind im Mittelpunkt unserer Bemühungen.

Die religionspädagogische Arbeit hat in unserer Einrichtung einen ganz besonderen Stellenwert. Wir als katholische Kindertageseinrichtung sind Teil der katholischen Kirche und übernehmen damit den Auftrag, Kindern den Glauben an Gott weiterzugeben, ihnen auf diese Weise Orientierung und Kraft für ein sinnerfülltes Leben zu geben. Werte und Leitlinien des christlichen Menschenbilds lässt das

Personal der Kindertagesstätte in die pädagogische Arbeit einfließen. Wir erschaffen einen Ort voller Geborgenheit, Vertrauen und Wertschätzung, an dem den Kindern der Glaube spielerisch und mit Freude vermittelt wird. Dabei orientieren wir uns am Jahreskreis und den damit verbundenen kirchlichen Festen und bringen uns, beispielsweise durch das Mitwirken in Gottesdiensten, aktiv ein. Gleichzeitig ist für uns Offenheit, Interesse und Toleranz gegenüber anderen Religionen und Kulturen selbstverständlich. Wir achten, respektieren und schätzen den Wert anderer Glaubensrichtungen.

Kinder wachsen jeden Tag über sich hinaus, sie wachsen buchstäblich himmelwärts. Sie sind ein einzigartiges Geschenk – von Gott geliebt und gewollt.

5. Gesetzliche und rechtliche Grundlagen

5.1. BayKiBiG und AVBayKiBiG

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG), in Kraft getreten am 08. Juli 2005, und die Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG), in Kraft getreten am 15. Dezember 2005, bilden die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit. Ergänzt werden diese durch die einschlägigen Bestimmungen der Sozialgesetzbücher VIII, (Kinder- und Jugendhilfe), XII (Sozialhilfe), IX (Eingliederungshilfe) sowie der UN-Behindertenrechtskonvention.

Darüber hinaus sind wir zur Einhaltung des Infektionsschutzgesetzes sowie der Bestimmungen des Datenschutzes verpflichtet.

Inhaltlich orientieren wir unsere pädagogische Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung und den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten, sowie den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

5.2. Schutzauftrag

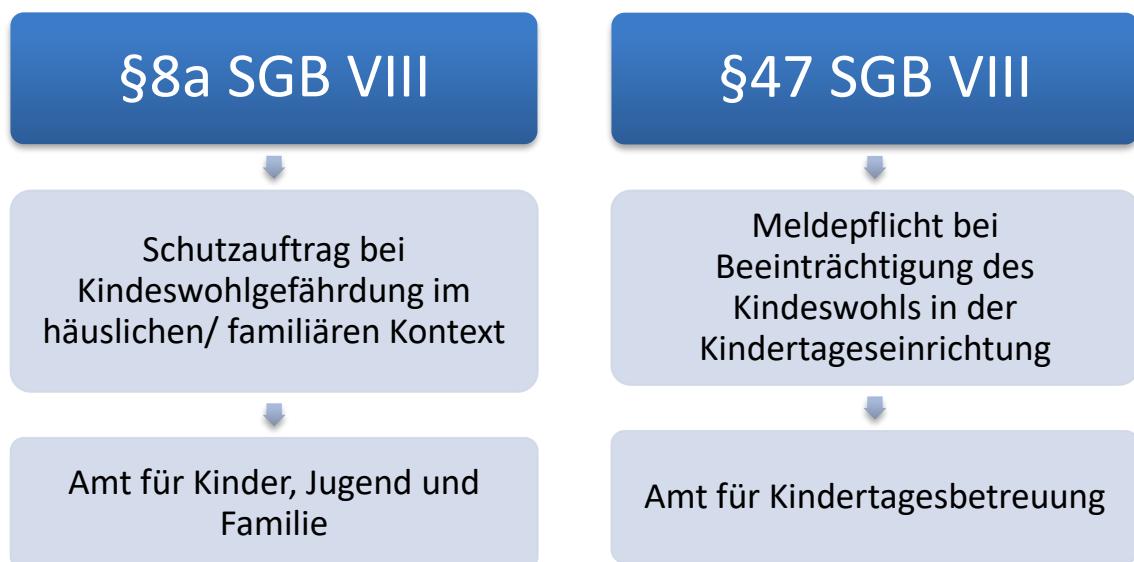
Für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, hat die Deutsche Bischofskonferenz eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen.

Als katholische Einrichtung der Diözese Augsburg haben wir entsprechend zu gewährleisten, dass unsere Kindertagesstätte einen sicheren Rahmen bietet, in dem sich Kinder wohlfühlen und bestmöglich entwickeln können.

Nach §47 SGB VIII hat der Träger eine Melde- und Dokumentationspflicht bei Beeinträchtigungen des Kindeswohls in der Kindertageseinrichtung.

Darüber hinaus sind wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung, Schaden zu erleiden (Art. 9b BayKiBiG, §8a SGB VIII).

§8a SGB VIII regelt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung im häuslichen Kontext.



5.3. Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Wir sind dazu verpflichtet, Personensorge- und Erziehungsberechtigte auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten hinzuweisen und sie zur aktiven Beteiligung zu ermutigen. Sollte eine ausreichende Mitwirkung ausbleiben, sind wir gehalten, den Einrichtungsträger zu informieren, damit dieser das Jugendamt einschaltet.

Hinsichtlich der Wahrnehmung des Schutzauftrages, den Einzelheiten der Risikoanalyse und der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft, verpflichtet sich die Einrichtung insbesondere

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,

- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§61ff. SGB VIII zu beachten.

Gewichtige Anhaltspunkte beziehen sich auf die Bereiche:

- Grundversorgung
- Familiensituation
- Entwicklungssituation
- Erziehungssituation

Verfahrensabläufe und Leitlinien

- **§8a SGB VIII Schutzauftrag**
Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt
Risikoanalyse
Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft
- **Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII des Bayerischen Landesjugendamtes**
- **Handlungsleitfaden, wenn eine Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht** (Bistum Augsburg, Koordinationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt) Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch Schutzbefohlene

Handlungsschritte im Fall von §8a SGB VIII

Wenn wir in der KiTa beobachten, dass das Kindeswohl durch das Elternhaus gefährdet ist, gehen wir wie folgt vor:

- Informationen sammeln
- Anhaltspunkte sachlich und genau mit Datum und Anwesenden dokumentieren
(Fotodokumentation ist nicht zulässig!)
- Mitteilung an die Leitung über die Beobachtung/Information – Leitung informiert den Träger und auch stets über alle weiteren Schritte/Handlungen
- Kollegiale Beratung
 - Fallgeschichte und Dokumentation der maßgeblichen Anhaltspunkte
 - interne Gefährdungseinschätzung
 - akute Gefährdung:

- Meldung per Fax an das Jugendamt und evtl. Information an die Polizei
- Gefährdung kann nicht ausgeschlossen werden:
 - Beratung mit der ISEF
- Gefährdung wird ausgeschlossen:
 - Abschluss der Gefährdungsprüfung
- *Bei nicht ausgeschlossener Gefährdung/Graubereich:* ISEF beratend hinzuziehen und gemeinsam die Gefährdung einschätzen und weitere Handlungsschritte/Vorgehen festlegen.
 - Ggfs. Meldung per Fax an das Jugendamt
 - Planung notwendiger und geeigneter Maßnahmen zur Sicherstellung des Kindeswohl
 - Soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt wird, die Situation mit dem Kind und den Erziehungsberechtigten erörtern und ggf. Hilfe anbieten
 - Im Gespräch konkrete und überprüfbare Ziele/Vereinbarungen treffen
 - Umsetzung kontrollieren und dokumentieren
 - Erneute Gefährdungseinschätzung vornehmen
 - Die Einschätzung mit der ISEF und den Erziehungsberechtigten besprechen
 - Kind weiterhin gut im Blick behalten und ressourcenorientiert arbeiten
- Abschlussbeurteilung schreiben und Unterlagen 10 Jahre aufbewahren.

5.4. Schutzauftrag nach §47 SGB VIII

Meldepflichtig nach §47 SGB VIII sind zudem nicht alltägliche, akute Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können. Hier ist die Meldepflicht bei Beeinträchtigung des Kindeswohl in der Kindertageseinrichtung gemeint.

Ereignisse oder Entwicklungen, die das Kindeswohl beeinträchtigen, müssen der zuständigen Aufsichtsbehörde, durch den Träger, unverzüglich gemeldet werden.

Meldepflichtige Ereignisse können sich auf folgendes beziehen:

- die Rahmenbedingungen, z.B. bautechnische Mängel
- Mitarbeitende, z.B. Aufsichtspflichtverletzung
- Gefährdung durch die zu betreuenden Kinder, z.B. schwere Körperverletzung unter den Kindern

Die Aufsichtsbehörde kann beratend hinzugezogen werden bevor eine Meldung per Fax über das Meldeformular §47 SGB VIII erfolgt.

Verstöße gegen die Meldepflicht sind ordnungswidrig und können mit Bußgeld geahndet werden. In allen Situationen, in denen eine Gefährdung des Kindeswohls vermutet wird, ist es zunächst wichtig, besonnen zu handeln, um übereilte und möglicherweise unangemessene Maßnahmen zu vermeiden.

Handlungsschritte im Fall von §47 SGB VIII

- Ereignis oder Entwicklung tritt ein, welches das Kindeswohl zu beeinträchtigen droht
- Kind schützen
- Die Situation ernst nehmen und Sofortmaßnahmen einleiten, Ruhe bewahren
- Information an die Leitung und den Träger - die pädagogische Fachaufsicht kann beratend hinzugezogen werden, evtl. telefonische Beratung
- Der Träger macht eine Meldung gemäß dem Meldeformular des §47 SGB VIII an die pädagogische Fachaufsicht (faxen oder online – Datenschutz!)
 - Kita informiert über die eingeleiteten/getroffenen Maßnahmen zur Sicherstellung/Wiederherstellung des Kindeswohls
 - Kita und pädagogische Fachaufsicht sprechen und tauschen sich bei Bedarf über die im Vorfeld getroffenen Maßnahmen aus und vereinbaren weitere Schritte
 - ggf. werden weitere Fachstellen hinzugezogen
- Absprachen/Auflagen/Empfehlungen werden umgesetzt
- Pädagogische Fachaufsicht wird über den weiteren Verlauf informiert
- Unterlagen dazu 10 Jahre aufbewahren

5.5. Schutzkonzept der Kindertagesstätte

Das Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung für alle Kinder, die die Kindertagesstätte besuchen, sicherstellen. Zum Wohl der Kinder wurde mit dem Team ein Schutzkonzept entwickelt, das jederzeit von den Eltern bei uns eingesehen werden kann (hängt jeweils an den Pinnwänden des Hortes und des Kindergartens im Eingangsbereich).

Dies ist wie folgt gegliedert:

- Prävention als Erziehungshaltung
- Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz
- Klare Regeln und transparente Strukturen
- Sexualpädagogisches Konzept
- Raumkonzept
- Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten
- Fortbildungen

- Partizipation
- Beschwerdemanagement

Zudem werden im Schutzkonzept einige alltägliche Situationen sowie Regeln im Umgang mit unseren Schützlingen näher beschrieben. Das Schutzkonzept zeigt auch eine Risikoanalyse auf und einen Ablauf der Handlungsschritte im Fall einer Meldung von §8a SGB VIII oder §47 SGB VIII.

5.6. Kinderrechte

Kinder haben Rechte, die nach der UN-Kinderrechtskonvention für alle Kinder der Welt gelten.



All diese Kinderrechte haben Pflichten zur Folge, denen wir als verantwortliche Erwachsene gerecht werden müssen. Wir sind an der Entwicklung des Kindes beteiligt und müssen ein Umfeld schaffen, in dem es sich ganzheitlich und gesund entwickeln kann. Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung und wir beteiligen es an seinem individuellen und ganzheitlichen Bildungsprozess (Partizipation).

6. Basiskompetenz/Grundlage der pädagogischen Arbeit

Damit Kinder im späteren Leben einen festen Halt haben, benötigen sie Wurzeln, um auch einen Sturm unbeschadet überstehen zu können.

Diese „Wurzeln“ nennt man Basiskompetenzen. Sie sind die Fähigkeiten, die man braucht, um im späteren Leben zu Recht zu kommen.

6.1. Persönlichkeitskompetenz

In einer Atmosphäre des Angenommen-Seins erfährt jedes Kind eine nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und kann dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln. Durch unseren respektvollen Umgang miteinander darf ein Kind stolz auf seine Herkunft, seine Kultur und seine individuellen Fähigkeiten sein. Indem wir Fachkräfte dem Kind aktiv zuhören, seine Gefühle wahrnehmen und benennen, kann es ein positives Selbstkonzept und damit eine gefestigte Persönlichkeit entwickeln.

Im Alltag geben wir den Kindern auch kognitive Herausforderungen auf einem angemessenen Anspruchsniveau, denen sie sich gewachsen fühlen. Durch das erfolgreiche Bewältigen erleben sie sich als kompetentes und autonomes Wesen. Aufgrund dieser Erfahrungen entsteht die Zuversicht, auch schwierige Situationen meistern zu können (Selbstwirksamkeit).

Wir achten darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich nach ihren Interessen zu beschäftigen und ihre individuellen Stärken entfalten können. Durch gezielte Angebote, die auf die Interessen der Kinder abgestimmt sind, tragen wir dafür Sorge, dass sie in allen Wahrnehmungsbereichen immer mehr Sicherheit erlangen. Dies ist eine Grundvoraussetzung für ein gesundes Selbstwertgefühl. Wir schaffen immer wieder Gelegenheiten, die Kinder zu selbstständigem Denken anzuregen, sei es durch das Zurückgeben von Fragen oder durch das gemeinsame

Lösen von Problemen. Dabei sind Fehler erlaubt und jeder Versuch, eine Lösung anzubieten, wird wertgeschätzt.

6.2. Sozialkompetenz

Ein Schwerpunkt unserer Kindertagesstätte ist die Entwicklung eines kompetenten Sozialverhaltens. In den bestehenden Gruppen gibt es viele Erfahrungsfelder, in denen die Kinder mit anderen in Kontakt treten. Voraussetzung dafür ist zunächst ein gelingender Abschied von den Eltern. Wenn dieser gegeben ist, können sich die Kinder in eine Gemeinschaft einleben. Um sich in eine Gruppengemeinschaft gut einzugliedern, brauchen die Kinder klare und nachvollziehbare Regeln zur Orientierung, die für ein gutes Miteinander verantwortlich sind. Die Kinder spüren, dass ihnen Regeln helfen, sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden und ihnen trotzdem genügend Freiräume zustehen. Dadurch fassen sie immer mehr Vertrauen und erfahren Sicherheit. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt und die Kinder lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Im Tagesablauf gibt es unzählige Gelegenheiten Akzeptanz, Toleranz und Rücksichtnahme zu üben. Die Erwachsenen begleiten die Kinder in der Kontaktaufnahme, im Beziehungsaufbau und in Konfliktsituationen. Wir achten darauf, dass die Kinder dies weitgehend eigenständig durchführen und geben bei Bedarf Hilfestellung. In Konfliktsituationen übernehmen wir die Rolle des Vermittlers und erarbeiten mit den Kindern Lösungsstrategien. Wir achten darauf, dass die Gesprächsregeln eingehalten werden. Jedes Kind darf zu Wort kommen. Eine offene und wertschätzende Haltung ist dafür besonders hilfreich. Das Fundament für die Entwicklung aller sozialen Fähigkeiten kann nur stabil sein, wenn sich Kinder in ihren eigenen Bedürfnissen gesehen und verstanden fühlen. Unsere pädagogische Aufgabe ist, diese gut im Blick zu haben.

6.3. Lern- Und Wissenskompetenz

"Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen."
(Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan)

Im Alltagsgeschehen entdecken wir die verschiedenen Interessen der Kinder. Wir gehen auf diese ein und schaffen anregende, bedürfnisgerechte Lern- und Erfahrungsräume. Wir stellen Materialien zur Verfügung („Was brauchst Du?“) und

gestalten Innen- und Außenräume zusammen mit den Kindern um. So schaffen wir Rahmenbedingungen, die das Entdecken und Forschen mit allen Sinnen ermöglichen.

Durch das Aufgreifen der individuellen Interessen der Kinder unterstützen wir die Explorationsfreude am Lernen. Bei ihren Fragen nutzen wir verschiedene Möglichkeiten, um zu Antworten zu kommen:

- Wir geben die Frage zurück an das Kind. „Was meinst Du selbst dazu?“
- Weiß es selbst keine Antwort, fragen wir: „Wer kann es denn wissen?“
- Wir geben die Antwort, wenn wir sie wissen.
- Wir zeigen Wege auf, wo man nachschauen/nachfragen kann (Internet, Bücher, andere Personen...).

Wurde neues Wissen erworben, lenken wir die Aufmerksamkeit darauf, wie gelernt wurde („Wie hast Du das geschafft?“). So ermöglichen wir den Kindern Zusammenhänge über den Erwerb von Wissen herzustellen. Der Fokus wird nicht auf das Ergebnis, sondern auf den Weg gelegt. Dabei steht die soziale Interaktion im Vordergrund und die Kinder lernen von- und miteinander (Ko-Konstruktion).

Das Lernen ist eng verknüpft mit dem Spiel und der Bewegung. In diesen Bereichen suchen sich Kinder die Herausforderungen, die sie selbst gut bewältigen können und zu ihrer Weiterentwicklung brauchen. Auch wir geben ihnen immer wieder altersentsprechende Aufgaben, um sie zu fordern und eine Leistungsbereitschaft anzubahnen.

*„Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.“
(Konfuzius 553-473 v. Chr.)*

6.4. Resilienz

Jedes Kind begegnet im Laufe seines Lebens belastenden Situationen. Gelingt es Kindern, diese positiv zu bewältigen, so sprechen wir von psychischer Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

Diese wird durch Problemlösefähigkeit, einem hohen Selbstwertgefühl und einer ausgeprägten Sozialkompetenz, positiv beeinflusst. Diese Fähigkeiten helfen ihnen, neue Entwicklungsschritte zu meistern. Starke Kinder können auf ihre eigenen Fähigkeiten zurückgreifen und haben ein positives Selbstbild.

Unsere liebevollen, verlässlichen Bezugspersonen geben täglich neue Impulse, sodass sie

- ... sich trauen bei Entscheidungsprozessen mitzuwirken
- ... ihre Handlungen und Gefühle gut steuern können
- ... darauf vertrauen, dass sie selbst etwas bewirken können
- ... Strategien zur Problemlösung und Stressbewältigung kennen
- ... mit Kindern und Erwachsenen gut interagieren

Durch den gezielten Einsatz von Märchen und Geschichten veranschaulichen wir resiliente aber auch anti-resiliente Verhaltensweisen. Wir besprechen mit den Kindern die Inhalte und stellen gezielte Fragen, wie zum Beispiel „Was hat dir am Märchen oder der Geschichte am besten gefallen?“, „Welche anderen Lösungen wären möglich gewesen?“ Durch das Nachspielen der Geschichte oder des Märchens vertiefen wir die Inhalte und unterstützen die Moral der Geschichte. Wir stellen den Kindern realistische, angemessene Anforderungen, die es fordern aber nicht überfordern. Im Alltag gibt es Angebote, die dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechen, z.B. unterschiedliche Faltarbeiten. Wir lassen die Kinder an Entscheidungen partizipieren und helfen ihnen, sich erreichbare Ziele zu setzen. Angemessenes Verhalten verstärken wir positiv durch Lob.

7. Bild vom Kind

Bei Gott hat jeder Mensch einen unschätzbarer Wert – er ist lebens- und liebenswert.

Das Kind kommt als kompetenter Säugling, mit seinen eigenen Stärken und Schwächen, zur Welt. Die unterschiedlichen Familien, Kulturen sowie Lebenswelten prägen die Entwicklung und machen das Kind zu einer eigenständigen Persönlichkeit.

In unserer Kindertagesstätte betrachten wir das Kind als einzigartiges Individuum, mit seinen eigenen Interessen und Bedürfnissen. Jedes Kind hat ein Recht auf freie Persönlichkeitsentfaltung, sowie ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung. Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung und holen es dort ab, wo es momentan steht.

Das Kind ist ein lehrendes und lernendes Wesen und hat das Recht auf bestmögliche Bildung. Dabei orientieren wir uns an den Kompetenzen und Bedürfnissen des Kindes und unterstützen die kindliche Neugierde, sowie den angeborenen Wissensdurst. Über die Erfahrung der Selbstwirksamkeit lernt das Kind sich als Gestalter der eigenen Entwicklung kennen. Das vermittelt ihm

Sicherheit und Selbstbewusstsein. So kann es sich wahrnehmen in seinen Stärken, aber auch in den Grenzen.

Im freien Spiel setzt sich das Kind mit seiner Lebenswelt auseinander und entwickelt im Alltag ein Verständnis für Werte und Normen. Wir gehen davon aus, dass Kinder von Natur aus einen großen Wunsch nach Exploration haben. Uns ist es wichtig, darauf zu achten, dass wir die Kinder nicht in ihrer Autonomie und ihrem Kompetenzerleben einschränken, sondern dass sie sich ausprobieren können. Hierfür braucht es eine anregende Umgebung und Freiräume, aber auch Herausforderungen, Hilfe und Unterstützung von Seiten der Erwachsenen.

Unsere Kindertageseinrichtung erlebt das Kind als einen Ort des Wohlfühlens, indem es einen wertschätzenden Umgang erfährt, der von Vertrauen und positiver Zuwendung geprägt ist.

8. Rolle des Erziehers



Wir sehen das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung und begleiten und stärken die Lernprozesse durch passende Bildungsangebote und Projekte. Dabei berücksichtigen wir den individuellen Entwicklungsstand und das Lerntempo des Einzelnen. Wir schaffen eine geeignete Lernumgebung zum selbstständigen Erkunden und Erforschen. Durch entdeckendes Lernen, Lernen aus Fehlern und durch das ganzheitliche Erleben mit allen Sinnen, können die Kinder in unserer Einrichtung eigene Erfahrungen sammeln und wachsen. Um den Kindern optimale Lernerfahrungen zu ermöglichen, ist es uns wichtig, dass wir ihnen im Kita-Alltag ein Mitbestimmungsrecht einräumen. Durch die Partizipation bei Entscheidungen, können die Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten. Dies geschieht auf Basis einer guten und dialogischen Partnerschaft zwischen Kindern und dem Fachpersonal. Für

die Kinder stellen wir eine zuverlässige Bezugsperson dar, die ihnen emotionale Sicherheit gibt. Wir akzeptieren die eigene Individualität und nehmen die persönlichen Bedürfnisse der Kinder ernst. Dabei handeln wir stets ressourcenorientiert, indem wir die Stärken und Fähigkeiten, sowie weitere Umweltfaktoren des Kindes nutzen, um ihm in seiner Entwicklung beizustehen und es zu fördern.

Die Haltung des Personals, die dem pädagogischen Handeln zu Grunde liegt, ist entscheidend, damit Prozesse der Ko-Konstruktion und Partizipation gelingen. Eine regelmäßige Selbstreflexion, sowie die Reflexion im Team sind hierfür von besonderer Bedeutung. Wertschätzung, Empathie, Akzeptanz, Echtheit sowie Flexibilität sind Wegweiser unseres pädagogischen Handelns. Eine gelingende Kommunikation ist Voraussetzung für den Aufbau von Beziehungen. Wir stellen uns jederzeit als AnsprechpartnerIn zur Verfügung, nehmen die Anliegen der Kinder ernst und beachten dabei die Gesprächsregeln. Ich-Botschaften und aktives Zuhören wenden wir tagtäglich an.

Als pädagogische Kräfte sind wir uns unserer Vorbildfunktion allzeit bewusst und richten danach unsere pädagogische Arbeit aus. Wir pflegen einen freundlichen Kontakt zu den Mitmenschen und vermitteln den Kindern grundsätzlich soziale Werte und Normen. Wir geben Anreize zur Selbsthilfe und suchen bei Problemen gemeinsam nach Lösungsstrategien. Außerdem ermöglichen wir den Kindern in unserer Kindertagesstätte über ihr eigenes Handeln nachzudenken und es zu reflektieren.

Die Beobachtungsrolle nehmen wir ein, um die Entwicklung des Kindes und dessen Fortschritte im Auge zu behalten. Wir sind aufmerksam und reagieren auf mögliche Gefahren angemessen.

Selbstverständlich unterstützen wir das kindliche Spiel, vermitteln bei Bedarf SpielpartnerInnen oder bieten uns selbst als solchen an.

*„Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“
(Goethe)*

9. Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in geschlossenen Gruppen nach dem situationsorientierten Ansatz. Dies bedeutet, dass wir als pädagogisches Fachpersonal unsere Themenauswahl nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten. Durch Beobachtungen im Spiel, analysieren wir, was die Kinder können, wissen und was sie erfahren wollen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder Erfahrungszusammenhänge erkennen und verstehen. Sie sollen ihre Lebenswelt selbstbestimmt und verantwortungsvoll mitgestalten. Ziel ist es, dem Kind Autonomie und soziale Kompetenzen zu vermitteln.

Unsere Basis der pädagogischen Arbeit ist die individuelle Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Dabei greifen wir die aktuellen Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen auf und vertiefen diese durch unterschiedliche Aktivitäten. Nur so gelingt es den Kindern Situationen und Dinge, die sie im Alltag erleben, zu verstehen, zu fühlen und zu verarbeiten. Daraus können die Kinder neue Handlungswege entdecken und weiterentwickeln.

Uns ist bewusst, dass die Wissensvermittlung nicht rein verbal geschieht, sondern dass die Kinder vor allem durch eigenes Handeln, Ausprobieren und Experimentieren lernen. Hier lassen wir uns von Maria Montessori, gemäß folgendem Motto leiten:

„Hilf es mir selbst zu tun.“
(*Maria Montessori*)

10. Pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit

10.1. Werteorientierung und Religiosität

Wir vermitteln den Kindern christliche Werte und prüfen mit ihnen, welche Bedeutung sie für das eigene Verhalten, Handeln und Erleben haben.

Wenn Kinder in ihrem Glauben sicher gebunden sind, können sie sich zuversichtlicher neuen Herausforderungen stellen und besser mit Krisen und Zweifeln umgehen (Resilienz). Diese vertrauensvolle Grunderfahrung gibt den Kindern Halt, der sie ein Leben lang trägt.

In unserer katholischen Einrichtung leben wir ein achtsames, respektvolles Miteinander vor.

In religiösen Gesprächskreisen widmen wir uns den Fragen der Kinder nach Gott und der Welt und philosophieren darüber. Hier gibt es auch Raum und Zeit, um über Gefühle zu sprechen. In der Gemeinschaft durchleben wir das Kirchenjahr und feiern, singen, beten zusammen und erzählen biblische Geschichten. An Erntedank feiern wir unter anderem in der Kirche den Dank der Schöpfung und freuen uns über die gesegneten Gaben.

In Zusammenarbeit mit dem Pfarrer gestalten wir kindgerechte Gottesdienste z.B. zu Ostern, St. Martin, Weihnachten und zum Abschied der Vorschulkinder, die in

der Kindertagesstätte oder in der Kirche stattfinden. Zu den Gottesdiensten sind natürlich auch die Familien recht herzlich eingeladen.

Zudem besuchen die Kindergartengruppen - jeden Monat im Wechsel - den Dienstagsgottesdienst in der Kirche am Zwölf-Apostel-Platz und bringen sich dabei musikalisch mit ein.

Die Vorschulkinder nehmen jährlichen an der St. Ulrichs-Wallfahrt der katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Augsburg teil. Im Vorfeld werden die Kinder in einer Projektwoche auf dieses Ereignis vorbereitet.

In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder unterschiedlicher Nation, Herkunft und Religion. Als katholische Einrichtung sind wir gegenüber Familien anderer Religionen oder ohne Konfession aufgeschlossen. Die Kinder profitieren von Menschen aus anderen Kulturschichten und werden für Andersartigkeit sensibilisiert.

Jeder Mensch ist einzigartig und ein Geschenk Gottes.

10.2. Soziales und Emotionalität

Kindertageseinrichtungen sind nicht nur ein Ort des friedlichen Spielens und Lernens, sondern auch ein Ort der Auseinandersetzung. Hier lernen Kinder mit Konflikten und Gefühlen konstruktiv umzugehen. Emotionale und soziale Kompetenzen benötigt das Kind, um sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden und zu integrieren.

Soziale Verantwortung wie Empathie und Akzeptanz entwickelt sich nur in Begegnung mit Anderen. Die erwachsenen Bezugspersonen spielen dabei eine große Rolle und können diese Entwicklung stark beeinflussen.

Ergänzend zu den Beziehungen in der Familie erfährt das Kind in der Einrichtung weitere positive, tragfähige Beziehungen, in denen es Sicherheit und Anerkennung erfährt. Dies ermutigt die Kinder, die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden. Soziale und emotionale Bildung und Erziehung ist ein Kernbereich der Pädagogik.

Die Kindertagesstätte bietet optimale Voraussetzungen, um:

- soziale Beziehungen aufzubauen
- Freundschaften zu schließen
- konstruktives Konfliktverhalten einzuüben
- den Ausdruck der eigenen Gefühle zu erlernen

Uns ist bewusst, dass wir eine Vorbildfunktion innehaben und damit ein liebevoller, sowie respektvoller Umgang Voraussetzung für unser Handeln ist. Wir ermutigen

die Kinder, Gefühle zuzulassen und diese auch auszuleben. Jeder darf weinen, sich freuen oder auch mal traurig sein. Eine Beziehungsgestaltung, die auf Partizipation gründet, stärkt Kinder in ihren sozialen Kompetenzen und ermutigt sie, sich einzubringen. So besprechen wir gemeinsam mit den Kindern Regeln und legen diese fest, z.B. Höflichkeitsgebote wie „bitte“ und „danke“ oder Gesprächsregeln, wie das Aussprechen lassen.

10.3. Sprache und Literacy

Die Sprache ist das Verständigungsmittel der Menschen und bildet die Brücke zwischenmenschlicher Beziehungen. Sie ist das wichtigste Medium, um mit anderen Personen in Kontakt zu kommen, Gedanken und Gefühle auszudrücken, Wünsche zu äußern, Erlebnisse zu verarbeiten, Handlungen zu planen, Zusammenhänge zu verstehen und Erfahrungen auszutauschen.

Wir fördern Sprache in Einzelgesprächen und -situationen, beispielweise mit der Begrüßung des Kindes am Morgen, Tischgesprächen während der Mahlzeit, der sprachlichen Begleitung im Spiel und durch das Aufgreifen von Gesprächsimpulsen des Kindes. Wichtig ist uns zudem, Gespräche zwischen Bezugsperson und Kind zu initiieren und uns bewusst Zeit dafür zu nehmen. Wir wecken die Motivation und Fähigkeit der Kinder, sich sprachlich mitzuteilen und sich mit anderen auszutauschen.

Wir schaffen unterschiedliche Gesprächsanlässe im Gruppenalltag. Dabei spielt der Morgenkreis eine große Rolle. Hier fördern wir durch: Kreis- und Singspiele, Lieder, Beten, Fingerspiele, Reime, Gedichte und Gesprächskreise. Alltagssituationen werden durch Sprache begleitet, z.B. das Mittagessen oder die Wickelsituation. Im Bereich Literacy unterstützen wir die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung durch das Heranführen an Printmedien. Hierzu zählen regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen in Kleingruppen und Einzelsituationen, der Besuch der Bücherei am Zwölf-Apostel-Platz, sowie das Vorlesen von Geschichten und Märchen.

In Kooperation mit der Grundschule Hochzoll Süd bieten wir in unserer Kita einen Deutsch-Vorkurs an. Dieser umfasst eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit entsprechendem Unterstützungsbedarf, der auf Grundlage der Auswertung der SISMIK- und SELDAK-Bögen festgestellt wird. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit, zusammen mit einer ausgebildeten Fachkraft in einer kleinen Gruppe, ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache zu verbessern.

Hierbei werden spielerisch folgende Schwerpunkte bearbeitet:

- Genaues Zuhören lernen/ sinnentnehmendes Zuhören üben
- Bildung von Reimen/ Erkennen von Reimpaaren
- Silbenerkennung/ Wortlängenerkennung

- Laute aus einem Wort heraushören (Phonemanalyse)
- Laute zu einem Wort zusammenziehen (Phonemsynthese)
- Heraushören/ Erkennen der An- und Endlaute
- Erweiterung des Wortschatzes
- Satzbildung

10.4. Medien

Kinder werden von Geburt an mit Medien konfrontiert und wachsen mit ihnen bereits im familiären Umfeld auf. Der Erwerb von Medienkompetenz bedeutet, sich einen bewussten, kritisch-reflexiven, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien anzueignen.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir überwiegend mit Druck- und Hörmedien. Wir verwenden z.B. Bücher, Filme, Zeitschriften, Fotos und CDs. Gemeinsam mit den Kindern erstellen wir Fotoaushänge von Ausflügen oder Ähnlichem. Gelegentlich fotografieren die Kinder auch selbstständig und halten Erlebnisse bildlich fest. Themenbezogen und altersgemäß nutzen wir technische Medien, wie z.B. Internet, Digitalkamera und Tablets.

Die Kinder erhalten in der Einrichtung täglich Gelegenheit, die Medienerfahrungen, die sie außerhalb der Tageseinrichtung machen, kindgemäß zu verarbeiten, z.B. durch Rollenspiele, kreatives Gestalten und das Freispiel. Zudem bieten wir uns als GesprächspartnerIn an, greifen die vorhandenen Medienerfahrungen der Kinder auf und bearbeiten diese bei Bedarf in kleineren Projekten.

10.5. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind von Geburt an interessiert, neugierig und wissbegierig. Sie stellen unzählige Fragen nach dem „Warum“. Wir begegnen der kindlichen Lust am Fragen mit Offenheit und Ernsthaftigkeit.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Interessen der Kinder aufzugreifen und ihnen entsprechendes, altersgerechtes Material zur Verfügung zu stellen, damit ihr Wissensdurst gestillt werden kann. Kinder sollen lernen Zahlen, Mengen und geometrische Formen dem Entwicklungsstand angemessen zu erkennen und zu benennen. Diese mathematischen Vorläuferkompetenzen sind für die spätere Schullaufbahn von großer Bedeutung.

In unserer Kindertagesstätte ist der Umgang mit mathematischen Grundlagen täglich präsent.

- Wir zählen die Anzahl der Kinder.
- Wir wiegen beim Kochen und Backen.
- Die Kinder sortieren im Spiel nach groß – klein, dick – dünn, rund- eckig.

- Wir messen die Körpergröße der Kinder.
- In der Bauecke machen sie vielfältige statische Erfahrungen.
- Sie erleben zeitliche Abläufe durch die Uhr und den Kalender.
- Im Rollenspiel oder beim Einkauf werden Beziehungen zu Geld eingeübt.
- Wir bieten verschiedene Würfelspiele an.

Die Kinder sollen ebenfalls Gelegenheiten finden, um Erklärungen für naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erfahren. Hierzu gehört das Durchführen von angeleiteten und selbstständigen Experimenten, z.B. mit Farben oder Wasser.

Durch die regelmäßigen Spaziergänge und Besuche des nahegelegenen Waldes zu den verschiedenen Jahreszeiten beobachten wir mit den Kindern aufmerksam die Veränderung der Natur.

10.6. Umwelt

Die pädagogischen Fachkräfte schärfen durch ihr Vorbild ein Umweltbewusstsein bei den uns anvertrauten Kindern. Wir gehen achtsam und fürsorglich mit Ressourcen um, was sich im Umgang mit der Benutzung von Papier, Wasser, Seife und der Mülltrennung zeigt. Im Alltag gehen wir auf Naturproblematiken ein und rufen so die Bereitschaft zu umweltgerechtem Handeln hervor. Hierfür finden kleinere Projekte statt, wie beispielsweise der Verzicht auf Plastik in der Fastenwoche und die richtige Mülltrennung. Dadurch lernen die Kinder ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt. An der frischen Luft können die Kinder in der Erde und im Sand buddeln, mit Wasser experimentieren und ihre Umgebung mit allen Sinnen erkunden.

*„Wenn Sie Ihr Kind heute sauber aus dem Kindergarten abholen, dann hat es nicht gespielt und nichts gelernt.“
(Maria Montessori)*

Auch im Umgang mit Tieren aller Art, vermitteln wir ein Staunen und wecken Neugier, sowie Wertschätzung aller Lebewesen. Dies passiert z.B. durch das Beobachten von Tieren, den Besuch der Schmetterlingsausstellung im Botanischen Garten oder des Bauernhofes.

Im Herbst ernten die Kinder Äpfel in unserem Garten und verarbeiten diese zu Apfelsaft, Apfelmus oder Apfelkuchen. Darüber hinaus erweitern wir das Spektrum von Naturerfahrungen durch regelmäßige Spaziergänge und Waldtage. Vor Ort werden Kenntnisse und Wissen situativ und spielerisch vermittelt und auf die Naturvorgänge aufmerksam gemacht. Die Kinder sammeln gerne Materialien, die

dann in der Kindertagesstätte zum Spielen wie z.B. für das Kochen in der Puppenecke, das Legen von Mandalas und das kreative Gestalten verwendet werden können.

Wir nutzen auch die Möglichkeit umweltrelevantes Wissen durch Besuche in Museen, sowie das Anschauen von Bilder- und Sachbüchern zu vertiefen.

10.7. Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder sind reich an Ideen und Schaffensfreude. Sie entwickeln immer und überall unzählige Ideen für Spiel und Beschäftigungen. Dabei wollen sie ihre Kreativität und Phantasie ausleben und erweitern.

Durch vielfältige künstlerische Lernangebote erweitern die Kinder ihr Repertoire an kreativen Ausdrucksmöglichkeiten. Sie lernen in unserer Einrichtung verschiedene Materialien kennen, wie z.B. Papier, Tapete und Holz. Zudem üben sie sich in unterschiedlichsten Techniken, wie beispielsweise das Kleben, Schneiden, Drucken, Filzen und Kneten. Neben dem freien Experimentieren mit den unterschiedlichsten Materialien, unterstützen wir diesen Bereich durch gezielte Angebote.

Mal – und Bastelmaterialien haben in der Gruppe einen festen Platz und stehen zur freien Verfügung. Durch den spielerischen Umgang mit diesen Materialien wird die Phantasie und Kreativität, das Vertrauen in das eigene Tun und die Lern- und Explorationsfreude gefördert.

Kleinere Theaterstücke/Rollenspiele, z.B. das St. Martinsspiel, werden mit den Kindern vorbereitet, eingeübt und den Eltern oder den anderen Gruppen vorgeführt. Bei dem Bühnenbild und der Kleidungsauswahl werden die Kinder beteiligt und bringen ihren eigenen Ideenreichtum mit ein. Die Kinder entdecken dadurch eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege.

10.8. Musik

*„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“
(Friedrich Nietzsche)*

Kinder sind von Geburt an empfänglich für Musik und begegnen ihr mit großer Neugier und Begeisterung. Sie reagieren sensibel auf akustische Reize und beginnen früh, Klänge und Laute nachzuahmen. Musik bietet ihnen eine natürliche Ausdrucksform und trägt maßgeblich zur Förderung der Sprachentwicklung bei. Mit großer Freude erlernt das Kind unterschiedliche Rhythmen, Texte und Klänge. Dabei trainiert es so ganz nebenbei sein Gedächtnis, sowie das aktive Zuhören. Die eigene Stimme, mit der Geräusche und Musik erzeugt werden können, spielt

eine große Rolle. Durch das tägliche gemeinsame Singen und Musizieren fördern wir neben der musikalischen Kompetenz auch die sozialen und personalen Kompetenzen des Einzelnen und der Gruppe.

Wir bieten dem Kind verschiedene Orff-Instrumente an, mit denen es experimentieren und sich selbst ausprobieren kann. Beim Selbstbau einfacher Instrumente, wie z.B. Rasseln oder Regenmacher, lernen die Kinder den Aufbau der Instrumente verstehen.

Neben verschiedenen Singspielen, Kreisspielen, Fingerspielen und sonstigen Liedern schulen wir die musikalische Fähigkeit der Kinder und wecken Freude am Musizieren. Tänze, sowie Klanggeschichten und auch kleinere Musicals finden im Alltag ihren Platz.

Den Kindern stehen verschiedene Hörmedien zur Verfügung, die sie bei Bedarf nutzen können. So können sie Musik in Bewegung und Tanz frei gestaltend umsetzen. Beim Musik hören und dem Lauschen von Hörspielen üben die Kinder das aufmerksame Zuhören und können individuelle Klangbilder visualisieren.

10.9. Sport und Bewegung

*„Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an.“
(Renate Zimmer)*

Bewegung ist für das Wohlbefinden und die Gesundheit des Kindes unerlässlich. Sie ermöglicht dem Kind sich mit seinem Körper auseinanderzusetzen und stärkt somit positiv das Körperbewusstsein. Durch den natürlichen Bewegungsdrang lernt das Kind seine Umwelt zu „begreifen“, auf diese einzuwirken, sowie Kenntnisse über sich selbst und seinen Körper. Darüber hinaus ist die kindliche Bewegung für die Entwicklung der Wahrnehmung und der kognitiven Leistung von großer Bedeutung. Das Kind hat Freude an der Bewegung und erlangt zunehmende Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Den kindlichen Bewegungsdrang unterstützen wir auf vielfältige Weise und vermitteln, dass Bewegung Spaß bereitet.

Durch die wöchentlichen gezielten Sport- und Turnstunden erprobt und verfeinert das Kind die motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Das Kind erkennt, dass soziale Regeln notwendig und gegenseitige Rücksichtnahme, sowie Fairness von Vorteil ist. Eigenständig können Bewegungsabläufe auf dem Gang oder im Garten vertieft und gefestigt werden. Hierfür stellen wir dem Kind unterschiedliche Bewegungsgeräte, wie z.B. Rollbretter zur Verfügung. Durch gelegentliche Rhythmik-Stunden mit verschiedenen Materialien, wie Bällen, Reifen und Seilen, verbinden wir Musik mit Bewegung.

Der große Garten, der täglich genutzt wird, lädt das Kind zum freien Bewegen ein. An unterschiedlichen Spielgeräten, sowie Spielebenen kann das Kind seine Bewegungsfreude ausleben und seine Geschicklichkeit ausbauen. Dabei ist auch wichtig, eigene Grenzen zu erkennen und diese durch Üben zu erweitern bzw. auszubauen.

Bei unseren Ausflügen in die Natur setzt das Kind seine Kreativität in Bewegung und Spiel um. Die natürliche Umgebung schafft Anreize für ein lustvolles Erleben und Lernen.

Jährlich nimmt der Kindergarten an dem Sportprogramm „Knaxiade“ der Stadtsparkasse Augsburg teil. Je nach Wetterlage werden im Haus oder im Garten unterschiedliche Sportstationen aufgebaut, die von den Kindern durchlaufen werden. Am Ende erhalten die Kinder eine Medaille und eine Urkunde für das erfolgreiche Teilnehmen an der Knaxiade.

10.10. **Gesundheit**

Gesundheitsförderung hat viele Aspekte:

- Gesunde Ernährung
- Gesundheitsbewusstsein entwickeln – Was tut mir gut?
- Körperpflege und Hygiene
- Sicherheit und Schutz

Wir wollen den Kindern vermitteln, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten. Die Kinder sollen Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben. Sie werden in Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln beteiligt, z.B. durch das Feiern des Erntedankfestes, Besuche auf dem Bauernhof und des gemeinsamen gesunden Frühstücks in unserer Brotzeitoase. Die Kinder dürfen sich hier selbstständig ihr eigenes Frühstück zusammenstellen und lernen nebenbei wie wichtig gesunde Ernährung für den eigenen Körper ist. Auch die Teilnahme am Schulobstprojekt und das Hinzuziehen der Ernährungslok unterstützen diesen Bereich. Hierfür werden wir einmal wöchentlich mit Obst und Gemüse der rollenden Gemüsekiste beliefert.

Die Kinder erfahren wie wichtig regelmäßige, abwechslungsreiche Bewegung und damit das Trainieren von Muskulatur und Kreislauf ist, sodass man sich in seinem Körper wohlfühlen kann. Hierfür bieten wir eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten drinnen und draußen an.

Zur Vermeidung von Krankheiten und zum Wohlbefinden des Kindes legen wir großen Wert auf die kindliche Körperpflege. Händewaschen nach dem Toilettengang, nach dem Mittagessen, nach dem Garten, sowie Nase putzen und beim Husten die Armbeuge vor den Mund halten sind unverzichtbare Arbeitsschritte.

Durch den Besuch bei der Zahnpflegezube, lernen die Kinder auf spielerische Weise wie und warum Zahnpflege wichtig ist. Diese praktischen Tipps können zuhause gefestigt und eingeübt werden.

Bei dem jährlichen Erste-Hilfe-Kurs von Malteser werden die Vorschulkinder in die Lage versetzt, schnell Hilfe zu holen und ohne Panik sachgerecht zu helfen. Thematisiert werden das Absetzen eines Notrufes, sowie der Umgang mit Wunden, Verbrennungen, Stürzen und Vergiftungen. Der Kurs wird mit der Besichtigung eines Rettungswagens abgerundet.

Zusätzlich sensibilisieren wir die Kinder für das richtige Verhalten im Straßenverkehr, z.B. durch das Verkehrstraining durch das ADACUS Programm, bei Ausflügen, Bilderbüchern, Schulung des Gehörs und Gesprächskreisen zu dieser Thematik.

Die Vorschulkinder erhalten auch die Möglichkeit am Selbstbehauptungskurs „Sag-Nein-Kurs“ teilzunehmen. Der Selbstbehauptungskurs wird spielerisch von einem Polizisten durchgeführt. In lockerer Atmosphäre werden die Inhalte des Kurses anhand von Spielen, körperlichen Übungen und Geschichten vertieft. Sie lernen gegenüber Fremden, Bekannten und auch Freunden ein „Nein“ zu äußern und Grenzen einzufordern. Die Kinder spüren, dass ihre Anliegen und Gefühle ernst genommen werden.

11. Partizipation der Kinder

Partizipation meint die aktive Mitbestimmung und Mitgestaltung im Kita-Alltag. Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte beteiligen sich gemeinsam am Erziehungsprozess.

Der partnerschaftliche Dialog ist ein wichtiger Bestandteil davon. Durch die Mitbestimmung der Kinder wird deren Selbstbewusstsein gestärkt, sie lernen Eigenverantwortung zu übernehmen und erleben sich als selbstbestimmtes und selbstwirksames Wesen. Hierbei werden die individuellen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen berücksichtigt und das Umfeld nach den Interessen der Kinder gestaltet.

Bereits bei der Eingewöhnung berücksichtigen wir die Bedürfnisse der Kinder. Sie dürfen ihre Bezugsperson frei wählen. Auch in unserem Tagesablauf wird Partizipation großgeschrieben. Sie beginnt im Morgenkreis, in dem die Jungen und Mädchen beispielsweise über Aktionen, Projekte und Ausflüge demokratisch abstimmen und mitentscheiden. Morgens findet ein Frühstück mit flexibler Zeit im Speisesaal statt. Die Kinder bestimmen selbst wann, mit wem und wie viel sie essen möchten. Selbstverständlich haben wir ein Auge darauf, dass bis zum Spätvormittag alle Kinder gegessen und getrunken haben. Beim Mittagessen

beschließen die Kinder selbst, wo ihr Sitzplatz ist und entscheiden was, und wie viel sie essen möchten.

Auch im Freispiel findet Partizipation statt und die Kinder suchen aus, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen wollen.

Außerdem finden freiwillige, pädagogische Bildungsangebote, wie beispielsweise eine Bilderbuchbetrachtung oder ein Kreativangebot statt.

Auch im Garten und in der Turnhalle können die Kinder ihren Bewegungsdrang frei und selbstbestimmt ausleben.

Im Hort werden außerdem regelmäßige Kinderkonferenzen einberufen. Hierbei finden beispielsweise Planungsprozesse von Festen und Ferienprogrammen partizipativ statt. Auch bei den Hausaufgaben entscheiden die Kinder, mit welcher sie beginnen und teilen sich ihre Aufgaben selbst ein.

12. Umgang mit individuellen Unterschieden

12.1. Kinder verschiedenen Alters

Das Kind lernt im Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Zusammenleben in einer altersheterogenen Gruppe. Es entstehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Durch die erfolgreiche Interaktion mit Kindern unterschiedlichen Alters erwirbt das Kind eine Vielzahl sozialer Kompetenzen, z.B. Toleranz und Rücksichtnahme.

In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Von dieser Altersmischung im Kindergarten und Hort profitieren sowohl die Jüngeren als auch die Älteren und können gegenseitig voneinander und miteinander lernen. Die Eingewöhnung der neuen Kinder wird durch die Patenschaft erleichtert, da sie von den größeren Kindern „an die Hand genommen“ werden und sich so leichter in Alltagssituationen einfinden. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz werden in der Gruppe gelebt.

Wenn Kinder von Kindern lernen, schöpfen sie aus einer Quelle, die uns als Erwachsene verborgen ist, denn der Entwicklungsunterschied unter Kindern wirkt nicht so unüberwindbar groß.

12.2. Geschlechtersensible Erziehung

Wir leben eine „geschlechterbewusste“ Grundhaltung und sehen Jungen und Mädchen als gleichwertig und gleichberechtigt an. Jeder Spielbereich ist so gestaltet, dass dieser von allen Kindern ohne Wertung genutzt werden kann. Die Jungen und Mädchen erfahren in unserer Kindertageseinrichtung eine

gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit. Alle haben die gleichen Rechte und Pflichten, wie z.B. das Wischen der Tische nach dem Essen.

Uns ist die Bedeutung vielfältiger Rollenbilder in der pädagogischen Arbeit bewusst. Deshalb achten wir bei der Auswahl unserer Fachkräfte und PraktikantInnen auf eine möglichst ausgewogene Teamzusammensetzung – auch im Hinblick auf Geschlechtervielfalt.

Wir richten uns nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder z.B. dürfen auch Mädchen Fußball und Jungen in der Puppenecke spielen. Wir gestalten Gruppenprozesse so, dass die Kinder die Gelegenheit haben, Sicherheit in ihrer gleichgeschlechtlichen Gruppe zu erleben und Neues zu erproben.

Auch in der Elternarbeit ist uns die Sichtweise der Väter, gerade auch bei getrenntlebenden Eltern, sehr wichtig und so werden beide Elternteile zum Gespräch eingeladen. Wir bieten immer wieder Aktionen an, in denen sich Mütter und Väter einbringen können. Durch unsere offene Haltung kann jedes Kind in seine Rolle hineinwachsen, diese individuell und ganzheitlich ausleben.

12.3. Interkulturelle Erziehung

Der katholische Glaube ist Grundlage und Auftrag unserer Arbeit. Im Mittelpunkt steht das Kind als Geschenk der Liebe Gottes.

Voraussetzung für eine gelingende, interkulturelle Erziehung ist die eigene innere Akzeptanz zu Menschen anderer Herkunft. Diese leben wir den Kindern vor, indem wir in allen Situationen neugierig auf die verschiedenen Herkunftsländer und deren Religion, Sprache, Sitten und Bräuche sind (Fremdheitskompetenz). Erleben unsere Kinder einen achtsamen, respektvollen Umgang mit Vielfalt, können sie selbst das Interesse für andere Lebensformen entwickeln. Eine gute Grundlage für ein selbstverständliches Miteinander ist immer die Beschäftigung mit der eigenen Identität.

Wir besprechen mit den Kindern die unterschiedlichen Varianten des Betens und gehen auf die Herkunftsländer ein. Je nach Interesse der Kinder gestaltet sich daraus ein Projekt oder ein ganzes Jahresthema.

Hierbei arbeiten wir sehr eng mit den Migrationsfamilien zusammen und beziehen diese mit ein.

*„Der Mensch wird am Du zum Ich.“
(Martin Buber)*

12.4. Besondere Begabten-Förderung

In den frühen Lebensjahren sind besondere Begabungen nur schwer diagnostizierbar und bedürfen eines guten erzieherischen Blickes. Hochbegabte

Kinder benötigen ganzheitliche Lernprozesse und viele Gelegenheiten für kooperatives, selbstständiges, entdeckendes und spielerisches Lernen. Eine Integration in eine Regelgruppe ist besonders wichtig.

Durch unsere Beobachtung haben wir alle Kinder gut im Blick und stellen bei Bedarf besondere Interessen fest und fördern diese individuell.

Stellt sich bei Kindern eine besondere Begabung heraus, kooperieren wir mit allen beteiligten Stellen konstruktiv (Eltern, Schule, Beratungsstelle für Hochbegabte), um das Kind individuell zu unterstützen. Wie bei allen Kindern stehen wir den Eltern als kompetenter Berater zur Seite.

13. Inklusion in der Kindertagesstätte

*„Das Anderssein des anderen als Bereicherung
des eigenen Seins begreifen:
sich verstehen, sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit!“
(Rolf Niermeier)*

In unserer Kindertagesstätte treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden. Sie kommen aus unterschiedlichem kulturellen und sozioökonomischen Hintergrund und unterscheiden sich hinsichtlich Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo und nach speziellem Lern- und Entwicklungsbedarf.

Eng verknüpft mit unserer christlichen Grundhaltung ist die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Wir bieten Kindern mit besonderen Bedürfnissen die Gelegenheit, wohnortnah betreut zu werden. So ermöglichen wir ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ohne Trennung von ihrem sozialen Umfeld.

Leitend für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen sind heute folgende Prinzipien:

- Prinzip der sozialen Inklusion:
 - Kinder mit besonderen Bedürfnissen sollen integriert werden und an allen Aktivitäten teilhaben
- Prinzip des Vorrangs präventiver Maßnahmen:
 - Hilfen sollen frühzeitig in Anspruch genommen werden und nicht erst dann, wenn „das Kind in den Brunnen gefallen ist“

Inklusion heißt:

- Unterstützung und Begleitung des Kindes und der Familie
- Miteinander leben und voneinander lernen
- wohnortnahe Hilfe
- gegenseitige Wertschätzung und Selbstakzeptanz
- keine Ausgrenzung

Für uns bedeutet Inklusion, dass jedes Kind seinen Platz in unserer Gemeinschaft findet und seine Potentiale entfalten kann, dies gilt für alle Kinder. In unserer Kindertagesstätte gibt es die Möglichkeit, Kinder, die in ihrer geistigen, seelischen oder körperlichen Entwicklung beeinträchtigt sind, gemeinsam mit altersentsprechend entwickelten Kindern zu betreuen. Hierfür ist eine gute und kommunikative Zusammenarbeit mit den Eltern, der Frühförderstelle Rosenhag, weiteren Fachdiensten und den KinderärztInnen notwendig. Erkennen wir in unserem Kita-Alltag, dass ein Kind Schwierigkeiten bei motorischen, kognitiven oder sozialemotionalen Abläufen hat, so führen wir erstmals ein Gespräch mit den Eltern. In diesem Gespräch wird geklärt, welche Maßnahmen wir als Kita in unserer pädagogischen Arbeit ergreifen, um ihr Kind unterstützen zu können. Gegebenenfalls werden dann auch die KinderärztInnen und die Frühförderstelle informiert. Gemeinsam entscheiden wir, ob ein erhöhter Förderbedarf besteht und welche möglichen Fördermaßnahmen, wie z.B. Logopädie, Heilpädagogik und Ergotherapie, das Kind benötigt.

Zudem gibt es die Möglichkeit, beim Bezirk Schwaben einen, von möglichen zwei, Integrativplätzen zu beantragen. Hier erhalten die Kinder zusätzliche Förderstunden vom Bezirk. Kita und Förderstelle können anschließend gemeinsam einen Förderplan erstellen, sowie in regelmäßigen Abständen Entwicklungsfortschritte des Kindes evaluieren und weitere Rücksprache halten. Wird ein Kind mit einem Integrativen-Status in einer Gruppe betreut, so reduziert sich die Gruppenanzahl der Kinder, während im gleichen Zusammenhang zusätzliche Personalstunden zur Förderung dieser Kinder zur Verfügung steht.

Nach folgendem Motto gestalten unsere Fachkräfte eine Atmosphäre des Gelingens: *"So viel Normalität wie möglich, soviel Hilfestellung wie nötig "*.

Neben differenzierter Einzelförderung sind Gruppenangebote darauf ausgerichtet, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann. Die Fördermaßnahmen sind nicht stundenplanmäßig organisiert, sondern berücksichtigen die ganzheitliche Entwicklung und die Befindlichkeit des einzelnen Kindes. Eine alltagsintegrierte Förderung ist dabei ebenso wichtig. Wir nehmen die Stärken zur Kenntnis und vermitteln den Kindern nicht, wie sie sein sollen, sondern unterstützen sie in ihrer Einzigartigkeit.

Ob ein Kind einen besonderen Förderbedarf hat oder nicht, ist bei den Kindern kein Thema, denn sie gehen damit sehr unbefangen um.

14. Tagesablauf und Schwerpunkte

14.1. Tagesablauf im Kindergarten

07.30 – 08.00 Uhr	Frühdienst Dieser findet gruppenübergreifend im Gruppenraum der gelben Kindergartengruppe statt.
08.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit Bis 08.30 Uhr müssen alle Kinder in der jeweiligen Gruppe sein.
KERNZEIT 08:30 -12.00 Uhr Bildungs-und Betreuungszeit	
08.30 - 09.00 Uhr	Morgenkreis In allen Gruppen beginnt der Tag mit einem Morgenkreis. Hier werden neben organisatorischen Dingen und dem Begrüßungsritual verschiedene Bildungsangebote durchgeführt, z.B. Lieder, Kreisspiele ...
09.00 – 12.00 Uhr	Freispiel / Angebotszeit/Förderprogramme In dieser Zeit können die Kinder Brotzeit machen, freispielnen, an gezielten Angeboten teilnehmen oder bei Bedarf andere Gruppen besuchen.
11.30 – 13.00 Uhr	Mittagessen im Speisesaal Dieses findet mit gleitenden Zeiten im Speisesaal unserer Kita statt. Die Kinder, die nicht für das warme Mittagessen angemeldet sind, können Brotzeit machen.
12.30 – 14.00 Uhr	Ausruhen im Turnraum/Nebenraum Diese Ruhephase findet je nach Bedarf in Absprache mit den Eltern statt. Kinder, die nicht innerhalb einer halben Stunde eingeschlafen sind, werden nach der Ruhepause in ihre Gruppe gebracht. Alle anderen Kinder haben die Möglichkeit bis 14.00 Uhr einen Mittagsschlaf zu machen.
12.00 – 16.00 Uhr	Freispiel- und Abholzeit Die Kinder spielen im Garten oder in ihrer Gruppe und werden nach und nach abgeholt.
16.00 -16.30 Uhr	Spätdienst Die Kinder werden in einer Sammelgruppe im Hort betreut.

14.1.1. Freispiel

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“
(Friedrich Wilhelm August Fröbel)

Viele Erwachsene sind der Meinung, dass im Kindergarten „nur“ gespielt und ausschließlich in der Schule gelernt wird. Jedoch lernen die Kinder durch das Spiel. Die Entwicklung der Spielfähigkeit stellt das Fundament zur Schulfähigkeit dar. Spielen und Lernen gehören für uns zusammen. Das Spielen ist die Art des Kindes, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern. Aus diesem Grund schenken wir dem Freispiel eine ganz besondere Bedeutung, da hier sämtliche Kompetenzen spielerisch gefördert werden.

“Wenn Kinder gleichen Alters untereinander agieren, zusammen ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten, ihre daraus gewonnenen, konstruierten Erkenntnisse den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen, spricht man von Ko-Konstruktion unter Kindern.“
(Hans-Joachim Laewen)

Bei uns erobern sich die Kinder ihre Welt im Freispiel. Wir fördern selbstständiges Ausprobieren, Erkunden, Beobachten und Entwickeln stets im Austausch mit anderen Kindern. Dabei steht die Selbstdynamik im Vordergrund und nicht ein Ergebnis. In unserem Kindergarten wird das Freispiel so gestaltet, dass die Kinder Spielmaterial, SpielpartnerInnen, Spielort, Dauer und Verlauf des Spiels weitgehend selbst wählen können. Wir legen großen Wert auf die Selbst- und Mitbestimmung des Kindes (Partizipation).

Die PädagogInnen in unserer Einrichtung haben eine wichtige Aufgabe. Sie beobachten die Kinder im Spielverhalten, erkennen dabei ihre Bedürfnisse und ihre individuelle Entwicklung. Die vorbereitete Umgebung ist Voraussetzung für ein anregendes, gelungenes, vielfältiges und entwicklungsförderndes Freispiel. Dementsprechend wählen die pädagogischen Fachkräfte das Spielmaterial, freie Bastelangebote usw. gezielt aus und lenken gegebenenfalls das kindliche Spiel. Das Gruppenteam unterstützt die Kinder in ihrem Handeln und ihren Erkenntnissen und bleibt in wertschätzender, förderlicher Diskussion mit ihnen.

Während der Freispielzeit finden auch gezielte Angebote in Kleingruppen, sowie individuelle, situative Aktionen statt. Hier bieten wir zum Beispiel Bilderbuchbetrachtungen, Bastelangebote, kreatives Gestalten, Musizieren und Singen, religiöse Einheiten, Experimentieren, Kochen und Portfolioarbeit an.

14.1.2. Vorschulerziehung und Vorkurs Deutsch 240

Die komplette Bildung und Entwicklung des Kindes findet individuell und über die gesamte Kindergartenzeit statt. Das bedeutet, dass das Kind mit Eintritt in die Kita jeden Tag, vor allen Dingen im Spiel, ein Stück Bildung erfährt. Es begreift seine Umwelt mehr und mehr, löst knifflige Aufgaben, entdeckt die Natur mit allen Sinnen und erprobt das soziale Miteinander. So erlangt es die Grundlagen für die Schulfähigkeit. Die Vorschularbeit ist daher in allen Bereichen schon früher Bestandteil der Bildungsarbeit, an der die Kinder selbstständig oder zusammen mit dem pädagogischen Personal arbeiten.

Das Erleben, etwas „Besonderes“ in einer Gruppe zu sein, das Erfüllen der speziellen Anforderungen an ein Vorschulkind, das Unterordnen und Abwarten und das selbständige Umsetzen von Aufgaben innerhalb einer Gruppe, sind ebenfalls sehr wichtige Entwicklungsschritte. Im letzten Kindergartenjahr wachsen die Kinder zu einer besonderen Gruppe heran und dürfen die Rolle des „Vorschulkindes“ genießen.

Das heißt:

- wöchentlicher Vorschultreff
 - Genaues und selbstständiges Arbeiten, sich angesprochen fühlen in der Großgruppe, Arbeitsaufträge eigenständig durchführen und konzentriertes Arbeiten sind im Rahmen der Vorschule sehr wichtig. Unterschiedliche Themen wie Farben, Formen, Zahlen und Verkehrserziehung werden das Jahr über thematisiert
- Erste-Hilfe-Kurs
- Selbstbehauptungskurs
- Verkehrstraining
- Schnupperstunde in der Schule
- Monatliches Lernangebot mit den LehrerInnen der nahegelegenen Grundschule
- Individuelle Gestaltung der Schultüten
- Abschiedsausflug
- Abendaktion aller Vorschulkinder im Haus
- Feierlicher Abschied mit Gottesdienst

Ebenfalls nimmt unsere Einrichtung im Rahmen des Vorkurs Deutsch 240 teil, ein Sprachförderungsprogramm für Kinder im letzten Kindergartenjahr. Besonders für Kinder mit Migrationshintergrund oder solche, die Deutsch als Zweisprache erlernen, spielt der Vorkurs eine wichtige Rolle. Ziel des Programms ist es, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder zu fördern und sie spielerisch an die deutsche Sprache heranzuführen. Der Fokus liegt darauf, die Kinder zum aktiven Sprechen zu motivieren. Dies geschieht durch vielfältige, alltagsnahe Methoden

wie Lieder, Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen und Rollenspiele, die das Sprachverständnis auf spielerische Weise fördern und erweitern.

Die Durchführung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen. Ein Teil des Programms findet in der Schule, der andere Teil in der Kindertagesstätte statt. In unserer Einrichtung wird die Sprachförderung in kleinen Gruppen durch eine Kollegin im Hort durchgeführt, sodass auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder gezielt eingegangen werden kann. Um einen Überblick über den Entwicklungsverlauf der Kinder zu bekommen, wird dieser wöchentlich durchgeführt und dokumentiert.

14.2. Tagesablauf Hort

7.30 – 8.00 Uhr

Frühdienst

Optional kann der Frühdienst gebucht werden. Die Kinder gehen von der Kita aus in die Schule.

ab 11.40 Uhr

Ankommen nach der Schule

Den Schulweg bewältigen die Kinder i.d.R. mindestens zu Zweit.

12.30 – 14.00 Uhr

Mittagessen im Speisesaal

Dies findet im jeweiligen Gruppenraum (je nach Schulschluss um 12.45 Uhr oder um 13.15 Uhr) statt. Die Kinder, die kein Mittagessen gebucht haben, können in der Gruppe Brotzeit machen.

bis 14.00 Uhr

Freispiel/

Pädagogische Bildungsangebote

Im Gruppenraum, Garten, Gang oder Spieleecke können die Kinder freispieln oder an gezielten Angeboten teilnehmen. Auch das Besuchen anderer Gruppen ist möglich.

14.00 – 15.00/15.30 Uhr

Hausaufgabenzeit

Die Kinder erledigen ihre Hausaufgaben in einer festen Gruppe im Gruppenraum oder im Speisesaal.

14.45 Uhr – 15.30 Uhr

Bewegungsangebote

Kinder, die die Hausaufgaben erledigt haben, können Bewegungsangebote in der Turnhalle oder im Garten nutzen.

ab 15.30 Uhr

Freispiel

16.00 – 16.30 Uhr

Spätdienst

Die Kinder werden in einer Sammelgruppe im Hort betreut.

14.2.1. Freispiel/Freizeitgestaltung

Nach einem langen Vormittag in der Schule, der hauptsächlich von sitzenden Tätigkeiten geprägt ist, ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern eine anregende Spielatmosphäre zum Ausgleich zu schaffen. So wird den Hortkindern nach dem Ankommen von der Schule, sowie nach dem Mittagessen und der Hausaufgabenzeit möglichst viel Zeit zum freien Spiel eingeräumt. Hierbei können die Kinder ihre eigenen Interessen umsetzen, da sie selbst entscheiden dürfen, wo, wie lange, mit wem und womit sie spielen wollen. Außer unseren Funktionsecken (wie beispielsweise der Bau- und Lesecke) stehen den Kindern auch der Gang, die Spieletecke, ein Kicker und der Garten zur Verfügung. Gerne können sie auch ihre Freunde in anderen Gruppen besuchen.

Viele Kinder haben einen großen Bewegungsdrang nach der Schule, sodass wir darauf bedacht sind, ihnen die Möglichkeit zu geben, diesen vor der Hausaufgabenzeit auszuleben. Die SpielpartnerInnen suchen sich die Jungen und Mädchen selbst aus und bilden somit eigenständig Spielgruppen. Das Hortpersonal vermittelt bei Bedarf SpielpartnerInnen und bietet sich selbst als solchen an. Aber auch Phasen der Langeweile gehören zum Alltag dazu und werden den Kindern zugestanden.

In den einzelnen Ecken können die GrundschülerInnen ihre Fantasie und Kreativität frei ausleben. Ihre eigenen Ideen und die anschließende Umsetzung sind gefragt. Gemeinsam wird getüftelt und Verschiedenes ausprobiert. Hierbei werden Autonomieerleben und Selbstwirksamkeit gefördert. Im Freispiel verzeichnen die Hortkinder Erfolge, die das Selbstwertgefühl stärken. Ebenso erleben die Kinder auch Misserfolge, wenn z.B. die gebaute Murmelbahn nicht beim ersten Versuch funktioniert. Auch diese Erfahrungen sind wichtig, da hier die Frustrationstoleranz geübt werden kann. Die Kinder lernen somit, sich nicht sofort entmutigen zu lassen, sondern sich produktiv mit einer Sache zu beschäftigen.

Natürlich müssen in der Freispielzeit auch Gruppen-, sowie Spielregeln eingehalten und Absprachen getroffen werden. Dennoch gewähren wir den Kindern Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten, die in diesem Alter von großer Bedeutung sind. Im gemeinsamen Spiel lernen die Kinder ihre eigene Meinung zu sagen und sich durchzusetzen. Sie äußern Wünsche und Bedürfnisse und lernen dabei gleichzeitig Rücksicht auf andere zu nehmen. Es müssen Kompromisse eingegangen und Konflikte ausgetragen werden. Wir unterstützen die Kinder bei der gewaltfreien Konfliktlösung und schlichten Streit, wenn dies nötig ist. Unsere Vorbildfunktion als pädagogische Fachkraft ist uns dabei stets bewusst. Hierbei agieren wir selbstverständlich auch als wichtige GesprächspartnerInnen.

Während der Freispielzeit bieten wir freiwillige, gruppenübergreifende Angebote und Aktionen an. Außerdem finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt, da bei uns Partizipation großgeschrieben wird. Den Freitagnachmittag nutzen wir, um Feste zu feiern, sowie Projekte und Bildungsangebote anhand der selbst ausgewählten

Themen der Kinder zu gestalten. Dabei werden Zugehörigkeitsgefühl und Gruppenzusammenhalt gestärkt.

14.2.2. Hausaufgaben

Ein wichtiger Bestandteil des Hortalltags ist unsere Hausaufgabenbegleitung. Die fest geregelte Hausaufgabenzeit von 14.00 bis 15.00 Uhr, spätestens jedoch bis 15.30 Uhr, gibt Struktur und stellt eine ruhige Phase der Konzentration dar. Um eine stille lernfördernde Arbeitsatmosphäre zu gewährleisten, findet die Hausaufgabenbegleitung in drei räumlich getrennten Gruppen statt. Die SchulanfängerInnen werden gruppenübergreifend in einem eigenen Raum von zwei festen Bezugspersonen gefördert. Die höheren Klassenstufen erledigen ihre Aufgaben im jeweiligen Gruppenraum mit der Unterstützung einer Fachkraft.

Kinder zur Eigenverantwortung und Selbstständigkeit zu erziehen, steht für uns an erster Stelle. Selbstverständlich führen wir sie an die Selbstständigkeit heran, begleiten und unterstützen sie bei Fragen, geben Impulse und motivieren durch positive Bestärkung. Im Rahmen von klaren Regeln räumen wir den SchülerInnen möglichst viel Mitbestimmung ein und geben ihnen in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe. Den Jungen und Mädchen bieten wir verschiedene Lernstrategien an, wie sie sich an schwierige Aufgaben herantasten können. Ebenso erfahren sie, dass Fehler zu machen menschlich ist und durchaus dazu gehört. Durch Lob und Anerkennung unsererseits wird das Selbstwertgefühl gesteigert und führt zu einem größeren Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Zudem üben die Hortkinder, sich ihre Wochenhausaufgaben sinnvoll einzuteilen und finden eine passende Reihenfolge bei der Erarbeitung verschiedener Aufgaben. Bei Bedarf bieten wir ihnen auch Lösungsmethoden mit Hilfsmitteln, wie z.B. einem Rechenrahmen oder einem Wörterbuch an. Ein strukturiertes, ordentliches und pflichtbewusstes Arbeitsverhalten zu vermitteln, ist uns sehr wichtig.

Jedes Kind ist ein Individuum mit einem unterschiedlichen Lerntempo. Auf dieses gehen wir ein und helfen ihnen, ihren eigenen Arbeitsrhythmus zu finden. Kinder, die schnell fertig sind, bekommen die Möglichkeit ab ca. 14.30 Uhr im Garten zu spielen, um dort das Bewegungsbedürfnis nach dem Sitzen zu auszuleben. Mitunter dürfen sie auch andere SchülerInnen unterstützen, die ihre Hausaufgaben noch nicht abgeschlossen haben. Durch diese Interaktion lernen sie von- und miteinander (Ko-Konstruktion). Kinder, die mehr Zeit für die Hausaufgaben benötigen, können diese bis 15.30 Uhr selbstständig bearbeiten. Nach spätestens eineinhalb Stunden Hausaufgaben-Arbeit am Stück, ist schließlich eine Arbeitspause wichtig und richtig. Freitags findet bei uns keine Hausaufgabenzeit statt, denn diesen behalten wir uns für Projekte, Aktionen und Gruppenaktivitäten vor.

Um kooperativ am Entwicklungsprozess des Kindes teilzuhaben, findet ein Austausch zwischen den LehrerInnen und dem pädagogischen Fachpersonal unseres Hortes statt. Dieser erfolgt in regelmäßigen Gesprächen und schriftlichen oder mündlichen Rücksprachen. So kann beispielsweise eine Reflexion über die Menge der Aufgaben erfolgen, Absprachen bezüglich der Hausaufgabenkontrolle im Hort getroffen oder aber gemeinsame zielführende Strategien erarbeitet werden.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns selbstverständlich. Da die Schularbeiten über das Wochenende zu Hause erledigt werden, stellt dies immer wieder einen Anreiz für einen guten Austausch bezüglich des Arbeitsverhaltens des Kindes dar. Auch in den jährlichen Entwicklungsgesprächen nimmt der Punkt der Hausaufgabenbegleitung einen wichtigen Stellenwert ein.

Bei allen Bemühungen von Seiten der LehrerInnen, ErzieherInnen und den Eltern, trägt doch letztendlich das Kind selbst die Verantwortung für seine Hausaufgaben.

14.2.3. Feriengestaltung

In den Ferien bieten wir im Hort von 8.00 – 16.00 Uhr eine gruppenübergreifende Betreuung an. Unser abwechslungs- und bildungsreiches Ferienprogramm umfasst nicht nur Angebote, Workshops und Projekte in der Einrichtung, sondern auch Ausflüge in Augsburg und Umgebung. Wir bieten den Kindern eine gute Mischung aus sportlichen, kulturellen und spaßigen Aktivitäten an. Diesbezüglich sammeln wir im Vorfeld Vorschläge von den Kindern in der Kinderkonferenz. Auch die Eltern können ihre Ideen am Elternabend miteinbringen.

Im Winter gehen wir beispielsweise gerne Schlittenfahren oder in der Eishalle Schlittschuhlaufen. Im Sommer sind wir aufgrund des sonnigen, warmen Wetters oft an der frischen Luft und erkunden die Natur, z.B. im Siebentischwald oder am Kuhsee. Aber auch Besuche in Museen, Kinos und Indoor-Spieleinrichtungen machen den Kindern viel Spaß.

Ziel unserer Ausflüge ist es, die Angebote der Region kennenzulernen. Währenddessen werden den Kindern auch andere Kulturen und Lebensweisen in der Stadt nähergebracht. Selbstverständlich soll während unserer Ausflüge stets wichtiges, als auch neues Wissen vermittelt werden. Die gemeinsamen Aktionen dienen den Kindern zur Stärkung zwischenmenschlicher Beziehungen, sowie zum Erleben alltagspraktischer Erfahrungen, wie z.B. das Nutzen öffentlicher Verkehrsmittel. Da die Kinder einen festgelegten Taschengeldbetrag auf Ausflügen mitbringen dürfen, lernen sie einen angemessenen Umgang mit Geld.

15. Gestaltung von Transitionen

15.1. Elternhaus – Kindergarten

In unserer Einrichtung findet im Januar ein „Tag der offenen Tür“ statt. Hier wird interessierten Eltern und deren Kindern die Kindertagesstätte gezeigt. Das Personal aller Gruppen ist anwesend und steht den Familien beratend zur Verfügung. Selbstverständlich bieten wir für jede Familie auch einen Termin zum persönlichen Kennenlernen an. Auf unserer Homepage können die Eltern Informationen über die Kindertagesstätte einholen. Die Anmeldung geschieht jedoch ausschließlich online über das Kitaportal. Nach der Zusage für einen Kindergartenplatz findet ein Vertragsgespräch statt. Im Sommer sind die neuen Eltern zu einem Informationsabend eingeladen. Dieser persönliche Kontakt zu den Müttern und Vätern ist für uns besonders wichtig. Für Austausch, Kennenlernen und gruppeninterne Informationen steht das Fachpersonal zur Verfügung. Zudem werden die Termine für den „Schnuppertag“ und der erste Kindertag vereinbart. Am Schnuppertag lernt das Kind die neue Gruppe, die Bezugspersonen und die Räumlichkeiten kennen.

Die erste Trennung vom Elternhaus ist entscheidend für jede weitere Übergangssituation im Leben des Kindes. Je besser sie gelingt, umso leichter und unkomplizierter werden weitere Transitionen bewältigt. Die sichere Beziehungsbasis zum Gruppenpersonal ist Grundlage dafür, dass sich das Kind frei entfalten und eine Explorationsfreude entwickeln kann.

Kinder sind in der Lage, gleichzeitig zu mehreren Erwachsenen eine sichere Bindung aufzubauen. Die Eltern-Kind-Beziehung wird bei hoher Qualität der Fremdbeziehung nicht beeinträchtigt. Unter hoher Qualität verstehen wir, dass die Bedürfnisse der Kinder zeitnah wahrgenommen und befriedigt werden, eine liebevolle Zuwendung der Erwachsenen zu den Kindern vorhanden ist und eine angenehme Atmosphäre in der Gruppe herrscht. Für das einzelne Kind ist die Eingewöhnung eine große Entwicklungsaufgabe. Neben den neuen Beziehungen zum Personal und Kindern, gibt es eine Vielzahl von Reizen, die auf das Kind einströmen. Hierzu gehören die neuen Räume und Materialien, sowie die Regeln und Rituale. Wir als ausgebildete Fachkräfte stehen ihm dabei einfühlsam und geduldig zu Seite. Uns ist bewusst, dass dafür Zeit und individuelles Handeln notwendig ist.

Das Team unserer Kindertagesstätte hat ein eigenes Eingewöhnungskonzept erstellt. Besonders wichtig ist es uns, dass sich die Eltern mindestens zwei Wochen für die Eingewöhnung ihres Kindes einplanen. Die Bedürfnisse und das Verhalten des Kindes sind ausschlaggebend für den Verlauf der Eingewöhnung. Ein Kuscheltier oder ein Schmusetuch schenken Geborgenheit und Sicherheit und erleichtern oftmals die Trennung. Auch ist es von Vorteil, wenn immer dasselbe

Familienmitglied den Verlauf der Eingewöhnung mitbegleitet. In Absprache mit den Eltern werden alle weiteren Vorgehen individuell besprochen.

In der ersten Phase der Eingewöhnung kommen die neuen Mädchen und Jungen zeitlich gestaffelt im September zu uns in die Kita, damit wir für das einzelne Kind stets genug Zeit haben. In der ersten Kindergartenwoche besuchen die Kinder von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr die Kindertagesstätte mit einem Elternteil oder Familienmitglied. Die Kinder lernen die Kinder und die pädagogischen Mitarbeitenden der Gruppe näher kennen. In der zweiten Phase findet die Steigerung der Verweildauer statt. Auch kommt es zu ersten kleinen Trennungssituationen. Hierbei wird beachtet, dass sich die neuen Kinder hauptsächlich im Gruppenraum aufhalten und ihn als sichere Umgebung kennenlernen und erste Erkundungen ohne die Eltern machen, während diese in unserem Elternkaffee warten. Anschließend wird der Aktionsradius der Kinder schrittweise erweitert, Räume wie die Turnhalle, der Gang und der Speisesaal kommen hinzu. In der letzten Phase bleiben die Kinder bis zur Mittagszeit schon alleine bei uns in der Kita. Die Teilnahme am Früh- und Spätdienst, beim Morgenkreis sowie beim Frühstück und Mittagessen werden eingeführt. Das Kind erhält die Chance sich mittags auszuruhen oder zu schlafen. Die Eltern sind während dieser Zeit immer erreichbar und abholbereit. Schlussendlich kommt es zur stückweisen Erhöhung der Stunden auf die maximale Buchungszeit.

In der Zeit der Eingewöhnung hält das Personal einen engen Elternkontakt mit intensiven Gesprächen. Außerdem bieten wir für die Eltern ein „Elternkaffee“ an. Hierhin können sie sich zurückziehen und Kontakte zu anderen Eltern knüpfen.

15.2. Kindergarten – Schule

Der Übertritt vom Kindergarten in die Schule stellt für das Kind eine wichtige Station im Leben dar. Deshalb bereiten wir die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr Schritt für Schritt auf den Schulanfang vor.

Als Vorschulkinder haben diese eine besondere Rolle innerhalb der Gruppe. Sie stellen ein Vorbild für die jüngeren Kinder dar und dürfen immer mehr Verantwortung übernehmen, wie z.B. durch Patenschaften und Botengänge. Des Weiteren gibt es zusätzliche Bildungsangebote.

Gruppenübergreifend werden verschiedene Projekte und Aktionen, wie z.B. der „Sag-Nein-Kurs“ und ein Erste-Hilfe-Kurs in unserer Einrichtung angeboten. Außerdem findet einmal wöchentlich die sogenannte Vorschulstunde statt, in welcher die Kinder wichtige Fähigkeiten für die Schulreife erlangen. Inhalte wie die mathematische Bildung, Verkehrserziehung und Konzentrationsübungen werden hier genauer betrachtet. Die Vorschulkinder lernen Arbeitsaufträge umzusetzen und werden in ihrer Selbstständigkeit und Kommunikationsbereitschaft, sowie in ihrer Konzentrationsfähigkeit und ihren grob- und feinmotorischen Kompetenzen

besonders gefördert. Mithilfe dieser besonderen Angebote stärken wir das Gemeinschaftsgefühl der Vorschulkinder, sodass diese die Aufregung und Unsicherheit beim Schuleintritt gemeinsam meistern können.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf im sprachlichen Bereich findet zusätzlich ein Deutsch-Vorkurs in der Kita und in der Grundschule statt. Auch durch die Kooperationsstunden knüpfen die Kinder erste Kontakte mit den Lehrkräften und dem Schulalltag. In einer Kleingruppe besuchen die Kinder die Schule und dürfen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen. Bei diesem spannenden Erlebnis sehen sie oft alte Kindergartenfreunde voller Freude wieder.

Ein gemeinsames Schultütenbasteln, eine Abendaktion und ein Abschlussgottesdienst in der Einrichtung tragen zur gelingenden Abschiedsphase bei.

15.3. Kindergarten – Hort

Der Übertritt vom Kindergarten in den Hort verläuft weitgehend unproblematisch. Die Kinder aus unserem Kindergarten kennen die Einrichtung, das Personal, die Abläufe und die Räumlichkeiten. Die Kindertagesstätte ist ein vertrauter und sicherer Ort.

Das Personal vom Hort arbeitet zum Teil im Kindergarten mit und die Kindergartenkinder dürfen gelegentlich im Hort spielen. Kleinere Botengänge in den Hort erledigen die Kinder sehr gerne und knüpfen dabei erste Kontakte. Auch durch die gemeinsame große Spielwiese können sich die Kinder gegenseitig kennenlernen und in Kontakt treten. Das Hortpersonal ist im Alltag des Kindergartens miteingeplant und übernimmt den Deutsch-Vorkurs, als auch die Vorschule. Zudem wird durch gemeinsame Feste das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Nachdem die Vorschulkinder eine Platzusage im Hort erhalten, bieten wir einen Schnuppertag für das Kind, sowie einen Elternabend für die neuen Horteltern an. Für Kinder, die vorher eine andere Kindertagesstätte besucht haben, ist der Schnuppertag von größerer Bedeutung, denn an diesem Tag lernen sie bei einer Hausführung auch die Räumlichkeiten und das Personal erstmals kennen. Hier beteiligen wir die Hortkinder, sodass die Kinder schon dabei erste Kontakte knüpfen können. Schon vor Schulbeginn nehmen die neuen Hortkinder am Ferienprogramm teil, damit eine Eingewöhnung in lockererer und freundlicher Atmosphäre gelingt.

15.4. Hort- weiterführende Schulen

Ein spannender Abschnitt steht Eltern und Kindern bevor, wenn die Grundschulzeit dem Ende zugeht. Auf welche weiterführende Schule geht mein Kind? Wird es dort

zureckkommen? Kann es sich gut von der Grundschule und dem Hort lösen? Diese Fragen beschäftigt die ganze Familie.

Damit die Kinder den Übergang von Grundschule und Hort auf die weiterführende Schule erfolgreich meistern können, achten die Fachkräfte in der gesamten Hort-Zeit darauf, Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft, sowie Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung gezielt zu fördern und zu festigen. Wir schaffen Kindern beispielsweise bei Kinderkonferenzen und Projekten Entscheidungsfreiraume, sodass sie ihre Meinung und eigenen Ideen einbringen und umsetzen können. Dies führt zur Festigung der Persönlichkeit und dem Gefühl der Selbstbestimmung. Indem die Kinder vielfältige Aufgaben und Dienste übernehmen sowie jüngere Gruppenmitglieder unterstützen und begleiten, übernehmen sie Verantwortung und stärken ihr soziales Miteinander. Ebenso erleben sie sich selbstständig, in dem sie in Rücksprache mit den Eltern den Heimweg vom Hort alleine bewältigen.

Die Ablösung beginnt, sobald das Ende der Grundschulzeit naht. Um die Trennung und den Übergang erfolgreich zu meistern, wird die Phase des Abschieds von den Mitarbeitenden begleitet. Wir erinnern uns an Erlebtes zurück und wagen mit den Kindern den Blick in die Zukunft. Das Ende der Hort-Zeit krönt ein Abschiedsfest. Natürlich nehmen die Kinder aus dem Hort Erinnerungsstücke, wie ihre selbst bemalte Horttasse und ein Fotoalbum, mit. Auch die Eltern unterstützen wir beim Übergang und stehen ihnen in Gesprächen beratend zur Seite.

16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Erziehungsberechtigten sind selbstverständlich nicht nur Entscheidungsträger, sondern auch Hauptbezugsperson für das Kind. Daher agieren sie in allen Aspekten als eine Art „Experte“ ihrer Kinder. Als familienergänzende Instanz wollen wir die Eltern in ihrem beruflichen und familiären Alltag bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützen. Wir gehen auf verschiedene Familienstrukturen ein und nehmen Rücksicht auf Kultur-, Religion- und Migrationshintergrund. Gemeinsam können wir als Bildungs- und Erziehungspartner das Kind bei seiner Entwicklung begleiten und ihm zur Seite stehen. Um dies zu ermöglichen, ist uns ein offenes Miteinander ein wichtiges Anliegen und Voraussetzung dafür. Nur durch eine gelingende und vertrauensvolle Partnerschaft auf Augenhöhe ist ein Erfolg in der Zusammenarbeit und Mitarbeit garantiert.

Hierfür bieten wir für die Eltern verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten in unserem Kita-Alltag an. So können sie sich stets bei unterschiedlichen Aktionen, Festen und Projekten, wie z.B. Basteln von Schultüten und Laternen, Organisieren

von unseren Floh- und Weihnachtsmärkten oder Mitwirken bei Ausflügen, Gottesdiensten und Feiern, beteiligen und mithelfen. Für die neuen Familien bieten wir auch im Voraus einen Tag der offenen Tür, sowie ein begleitendes Elternkaffee in der Eingewöhnungsphase an.

Die Eltern haben auch die Möglichkeit, sich als Elternbeirat aufzustellen zu lassen und somit aktiv an der Kita-Arbeit mitzuwirken. Am Anfang des Kita-Jahres werden dafür pro Gruppe maximal vier Personen von allen anwesenden Eltern zum Elternbeirat gewählt. Dieser hat eine beratende Funktion in unserer Einrichtung und dient als Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischem Team. Die Elternbeiräte können Meinungen einbringen, aber auch Vorschläge, Anregungen, Wünsche und Kritik äußern. Hierfür werden pro Jahr ungefähr vier Elternbeiratssitzungen einberufen, bei denen auch ein Teil des Kita-Personals anwesend ist. Die Protokolle der Sitzungen werden für alle sichtbar an der Elternpinnwand im Eingangsbereich aufgehängt. Zum Wohle des Kindes und mit der Bereitschaft der Eltern können wichtige und notwendige Veränderungen getroffen werden. Wer nicht als Elternbeirat aufgestellt werden will, hat natürlich trotzdem die Möglichkeit sich aktiv in der Kita einzubringen. Neben einem Informationsabend, Elternaktionen und Festen unterschiedlicher Art finden auch themenbezogene/pädagogische Elternabende innerhalb des Jahres statt.

Mindestens einmal jährlich wird ein Entwicklungsgespräch geführt, bei dem der Entwicklungsstand des Kindes in allen Lebensbereichen im Vordergrund steht. Die Entwicklungsschritte des Kindes und mögliche Verhaltensveränderungen stehen in diesem Gespräch im Vordergrund. Ein regelmäßiger und partnerschaftlicher Austausch ist uns sehr wichtig und geschieht stets zum Wohle des Kindes. Wir stehen den Eltern bei offenen Fragen oder Problemen, bei Tür- und Angelgesprächen oder Telefonaten, zur Verfügung. Bei größeren Anliegen wird ein zusätzliches persönliches Gespräch vereinbart.

17. Beobachtung und Dokumentation

17.1. Beobachtungsbögen

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Wir beobachten und dokumentieren wie sich das einzelne Kind entwickelt und wie es auf die pädagogische Angebote anspricht.

Gezielte Beobachtung ermöglicht:

- Individuelle und ganzheitliche Förderung des Kindes
- Grundlage für Entwicklungsgespräche

- Hilfe und Austausch bei der Zusammenarbeit mit den einzelnen Fachdiensten z.B. Schule, Logopäden (nur mit Einverständniserklärung der Eltern)
- Reflexion über die Wirkung der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung

Neben den Alltagsbeobachtungen arbeiten wir mit folgenden Beobachtungsbögen:

17.1.1. KOMPIK

„KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern) ist ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für Kindertageseinrichtungen. Der Bogen gibt Ihnen einen umfassenden Überblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter zwischen 3,5 und 6 Jahren. Dabei nimmt KOMPIK sowohl die Stärken der Kinder als auch schwächer ausgeprägte Kompetenzen in den Blick.“
(Mayr, T. Bauer, C. & Krause, M., 2012)

Jährlich wird dieser Beobachtungsbogen (ab 3,5 Jahren) vom pädagogischen Gruppenteam ausgefüllt und ausgewertet. Ziel ist es zu sehen, welche Fortschritte ein Kind bereits gemacht hat und in welchen Bereichen es bis zur Einschulung ggf. noch Hilfe und Unterstützung benötigt.

Der Bogen gliedert sich in elf Entwicklungsbereiche

- Motorik
- Soziale Kompetenzen
- Emotionale Kompetenzen
- Motivation
- Sprache und frühe Literacy
- Mathematik
- Naturwissenschaft
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Gesundheit
- Wohlbefinden und soziale Beziehungen

Die Auswertung des Beobachtungsbogens ist mitunter Gesprächsgrundlage bei den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

17.1.2. SELDAK und SISMIK

„SELDAK ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter. Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei SISMIK.“
(Mayr, T. & Ulich, M., 2006)

„SISMIK ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter – mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).“
(Ulich, M. & Mayr, T., 2003)

Zur Gewinnung von Erkenntnissen, sowie zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung erstellen wir diesen Bogen einmal für jedes Kindergartenkind, das mit Deutsch als Erstsprache oder Zweitsprache aufwächst, im vorletzten Jahr vor Schuleintritt.

Verschiedene sprachliche Kompetenzen, wie z.B. Wortschatz und Grammatik, werden genau beobachtet und dokumentiert. Durch ein strukturiertes Frageraster kann schnell erkannt werden, ob die Sprachentwicklung positiv verläuft oder ggf. eine logopädische Behandlung hilfreich wäre. Die Auswertungen der Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK zeigen auf, welche sprachliche Unterstützung die Kinder noch benötigen.

Kinder, die über keine oder unzureichenden Deutschkenntnisse verfügen, sowie Kinder mit sonstigen Sprachförderbedarf erhalten in unserem Kindergarten in Zusammenarbeit mit der Grundschule eine besondere Sprachförderung. Zudem gehen diese Kinder einmal in der Woche in die Schule zur Förderung der Deutschen Sprache. In Zusammenarbeit mit der Grundschule wird auch in unserer Kita der Deutsch-Vorkurs angeboten.

Natürlich werden die Auswertungen der Beobachtungsbögen bei den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern besprochen.

17.1.3. SIHNA

Zur Gewinnung von Erkenntnissen, sowie zur Unterstützung der Entwicklung der Hortkinder bearbeiten wir jährlich diesen Bogen. Der Bogen umfasst alle Entwicklungsbereiche des Kindes im Schulalter. Dieser dient als Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche.

17.2. Portfolio

Jedes Kindergartenkind hat im Gruppenraum seine eigene Portfolio-Mappe, die einen Einblick in seine Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten gibt. Diese Mappe gehört dem Kind und es darf selbst bestimmen, ob andere Personen diese besondere Mappe einsehen dürfen.

Über die gesamte Kindergartenzeit sammeln wir gemeinsam Materialien z.B. Bilder, Texte, Fotos usw., die die individuelle Entwicklung des Kindes dokumentiert. Auch die Eltern sind an der Bearbeitung beteiligt und erarbeiten zusammen mit ihrem Kind unterschiedliche Inhalte, z.B. ein Bild von der Familie. Die eigene Mappe ist jederzeit für das Kind zugänglich und bietet einen guten

Gesprächsanlass. Die Kinder betrachten ihr Portfolio sehr gerne oder zeigen diese stolz anderen Kindern oder Erwachsenen. Am Ende der Kindergartenzeit darf die gefüllte Erinnerungsmappe mit nach Hause genommen werden.

18. Beschwerdemanagement

Im Alltag der Kindertagesstätte gibt es immer wieder Situationen, in denen Unzufriedenheit entstehen kann. Zu unserem Konzept gehört auch ein bewusster Umgang mit konstruktiver Kritik und Verbesserungsvorschlägen. Diese sehen wir als Chance unserer Arbeit stets zu verbessern und uns dadurch weiterzuentwickeln bzw. zu professionalisieren. Unser Ziel ist es, dass Kinder und Eltern sich in unserer Einrichtung aufgenommen, ernstgenommen und wohl fühlen.

Die ersten AnsprechpartnerInnen für Eltern und Kinder sind die pädagogischen Fachkräfte in der jeweiligen Gruppe, die jederzeit zu Gesprächen bereit sind. Im täglichen Miteinander haben die Eltern in der Bring- und Abholzeit die Möglichkeit das pädagogische Personal anzusprechen bzw. einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Dabei ist uns wichtig, dass die Erziehungsberechtigten den direkten Dialog suchen und alle Beteiligten zeitnah gemeinsame Lösungen erarbeiten. Wir wollen bewusst zum Wohl des Kindes eng mit den Eltern zusammenarbeiten und sind um eine Zufriedenheit bemüht. Natürlich können Beschwerden, Anliegen und Wünsche auch an die Kindergartenleitung, den Träger oder den Elternbeirat herangetragen werden. Sollte ein persönliches Gespräch aus irgendwelchen Gründen nicht gewünscht sein, haben die Eltern die Möglichkeit den Elternbriefkasten oder die jährliche Elternbefragung zu nutzen. In der Elternbefragung wird die allgemeine Zufriedenheit in verschiedenen pädagogischen und organisatorischen Bereichen erfragt. Die Auswertung wird in der Teamsitzung evaluiert, Wünsche und Kritik werden ernst genommen. Die Ergebnisse der Elternbefragung werden transparent gemacht.

Die Kinder haben das Recht, sich an ihrem Bildungsprozess zu beteiligen und sich zu beschweren bzw. ihr Anliegen und ihre Wünsche zu äußern. Hierfür können sie jederzeit pädagogische Mitarbeitende ansprechen und ihr Anliegen mitteilen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit innerhalb des Morgenkreises oder der Kinderkonferenz verschiedenen Themen und Anliegen anzusprechen. Durch unsere offene Haltung vermitteln wir den Kindern, dass uns ihre Anliegen und ihr Wohlbefinden am Herzen liegen. Verständnisvoll, offen und wertschätzend suchen wir mit allen Beteiligten nach umsetzbaren Lösungen. Auch Kinder, die nicht aktiv auf uns zukommen, nehmen wir durch unsere Sensibilität, in ihrer Befindlichkeit, wahr. Im Hort haben die Kinder in den Kinderkonferenzen die Möglichkeit sich anonym zu beschweren. Die Anliegen der Kinder werden in der Gruppe thematisiert und gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen gesucht. Uns ist

bewusst, dass eine offene und wertschätzende Haltung Voraussetzung dafür ist, dass Eltern und Kinder, die Möglichkeit des Beschwerdemanagements nutzen. Selbstverständlich haben aber auch die Mitarbeitenden jederzeit die Möglichkeit, ihre Kritik und Anliegen zu äußern. Die Leitung ist stets offen für Feedback und steht für Gespräche zur Verfügung. Besonders im Rahmen des jährlichen Mitarbeitergesprächs wird dem Personal die Gelegenheit gegeben, ihre Perspektive zum Kita-Alltag dazulegen und ihre Wünsche und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, eine vertrauliche Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Mitarbeitenden sicher fühlen, auch spontan Beschwerden vorzubringen

19. Pädagogische Qualität und Personalentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit ist das Zentrum für unser tägliches Handeln. Wir begleiten die Kinder in einer entscheidenden Phase ihres Lebens, wo sie erste Schritte in Autonomie und Partizipation erleben. Wir haben die Verantwortung durch unsere pädagogische Arbeit, sie auf die bevorstehenden Phasen vorzubereiten. Dabei agieren wir stets familienergänzend und sind somit ein wichtiger Bestandteil ihres frühkindlichen Lebens. Diese Verantwortung nehmen wir sehr ernst und unterstützen, fordern und fördern sie auf ihrem Weg. Um die Qualität dieser Arbeit auch gewährleisten zu können, reflektieren wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit. Diese Reflexion ermöglicht uns, unser Handeln und Denken zu hinterfragen, um besser auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Familien einzugehen und unsere pädagogische Qualität sicherstellen. Gemeinsam mit dem Team nehmen wir uns Zeit, um unser Handeln und unsere Entscheidungen zu besprechen und unsere Konzeption zu überarbeiten.

Ebenso ist es uns wichtig, die persönlichen Bedürfnisse und Interessen eines jeden einzelnen Teammitglieds zu beachten, um so auch die Stärken jedes einzelnen wertzuschätzen. Wir möchten das Potenzial nutzen und ihnen Raum und Zeit geben, um sich persönlich weiterentwickeln und entfalten zu können. Mithilfe von jährlichen Mitarbeitendengesprächen werden eben diese Stärken nochmal ins Zentrum gerückt. Außerdem bieten wir jährliche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten an. Jedes Teammitglied hat mindestens einmal im Jahr die Chance an einer auswertigen Fortbildung teilzunehmen. Ebenso finden regelmäßige Inhouse-Fortbildungen sowie Planungstage statt, bei dem das Gesamtteam sich weiterentwickeln kann.

20. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung

20.1. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit dient der transparenten Darstellung der Kindertagesstätte gegenüber Eltern, Träger und der Öffentlichkeit. Indem das pädagogische Personal seine vielfältige Arbeit und professionelle Haltung nach außen sichtbar macht und Einblicke in den Alltag der Einrichtung gibt, weckt es Interesse und trägt aktiv zur positiven Außenwirkung. Unser Auftreten und Verhalten prägt entscheidend das Öffentlichkeitsbild der Kindertagesstätte. Deshalb legen wir großen Wert auf einen wertschätzenden Umgang mit den Eltern und Kindern. Wir begegnen den Familien freundlich, emphatisch und mit offener Haltung. Die Begrüßung, Verabschiedung und ein freundlicher Gesichtsausdruck sind hierbei von großer Bedeutung.

Ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit sind der „Tag der offenen Tür“, die Kindergottesdienste und das Teilhaben an Festen in der Pfarrei, wie z.B. St.- Martin oder das Pfarrfest.

20.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wichtig ist ebenfalls die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. In unserer Arbeit ist eine Vernetzung mit verschiedenen Fachkräften unerlässlich. Dies ermöglicht ein effektives Arbeiten mit den Kindern und hilft, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten. Nach Absprache mit den Eltern und unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen sprechen wir, wenn dies für die Förderung des Kindes notwendig ist, mit den jeweiligen Einrichtungen. Zum Wohl des Kindes arbeiten wir mit folgenden unterschiedlichen Institutionen Hand in Hand zusammen.



21. Schlusswort

***Die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen
– ein Stück Zukunft!***

Uns ist es die Mühe wert, sich immer wieder neue Gedanken über unsere Arbeit und unser pädagogisches Handeln zu machen. Wir wollen wach und selbstreflektiert bleiben und unseren Beruf weiterhin mit Freude ausüben.

*Jedes Kind ist etwas Besonderes.
Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind.
Manche fliegen höher als andere,
aber beide fliegen so gut sie eben können.
Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn:
Jeder ist anders!
Jeder ist speziell!
Und jeder ist wunderschön, so wie er ist.
(Lisa Stentenbach)*

An unserer Konzeption haben alle Teammitglieder aktiv mitgewirkt.

Zudem wurde eine pädagogische Qualitätsbegleitung hinzugezogen, die Impulse gab und unsere pädagogische Arbeitsweise gestärkt und gegebenenfalls erweitert hat. Sie stand dem Team beratend zur Seite und begleitete professionell den Lern- und Weiterentwicklungsprozess.

Unsere pädagogische Arbeit wird weiterhin fortlaufend reflektiert und die Konzeption in regelmäßigen Abständen überarbeitet.

Literaturangaben

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2013): Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin
- Bayrische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Leitfaden zur Erstellung eines Schutzkonzeptes in katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg
https://www.caritas-augsburg.de/cms/contents/caritas-augsburg.de/medien/dokumente/hilfe-und-beratung/kindertageseinrichtu/leitfaden-schutzkonz/schutzkonzept_referat_kindertageseinrichtungen_a5.pdf
- Mayr, Toni/ Dr. Bauer, Christina/ Krause, Martin (2012): Beobachtungsbogen Kompik
- Mayr, Toni/ Ulich Michaela (2006): Beobachtungsbogen Seldak
- Mayr, Toni/ Ulich Michaela (2003): Beobachtungsbogen Sismik

Impressum

Herausgeber

Katholische Kindertagesstätte Zwölf Apostel
Söllereckstraße 10
86163 Augsburg
Tel. 082163688
Email: kita.zwoelf.apostel.augsburg@bistum-augsburg.de
Leitung: Sarah Hirner

Träger der Kindertageseinrichtung

Katholische Kirchenstiftung Zwölf Apostel
Zwölf-Apostel-Platz 1
86163 Augsburg
Tel: 0821262590
Email: zwoelf.apostel.augsburg@bistum-augsburg.de
Pfarrer: Manfred Bauer
Trägervertretung: Verena Lacher

Stand August 2025